77. Freitag den 1. April 1859. 77.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister zu Köslin, Geheimen Regierungsrath Braun, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Postdirektor Griesbach zu Wetzlar den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Oberlehrer, Professor Dr. Mueller am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, und dem Haus-Inspektor Schwimmer bei der Landesschule zu Pforta, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Zeughaus-Büchsenmacher Gottfried Kaschel beim Artillerie-Depot zu Torgau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsrath Riedel in Preuß. Stargardt zum Direktor des Kreisgerichts in Schlochau zu ernennen; auch dem zu Höchstihrer Person kommandirten General-Major von Alvensleben die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Altenburg Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Abgereist: Se. Exz. der General der Infanterie und kommandirende General des 8. Armeekorps, von Hirschfeld, nach Koblenz.

Von dem Herrn Regierungs-Vizepräsidenten Freiherrn v. Mirbach ist der Redaktion das nachfolgende Schriftstück mit dem Ersuchen um Veröffentlichung an diesem Orte zum Abdruck zugegangen.

Der Abgeordnete v. Ammon hat nach den Zeitungsberichten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. geäußert:

> er glaube nicht, daß die Spitzen der Behörden im Großherzogthum Posen an ihrem Orte seien; wenn eine dieser Persönlichkeiten nach dem Maaße gemessen werden sollte, wie er dieselbe in der Rheinprovinz kennen gelernt, so glaube er, daß sie nicht geeignet sei, Balsam in die Wunde zu gießen, sondern Oel ins Feuer.

Ich irre wohl nicht, wenn ich diese Aeußerung auf mich beziehe. In meiner frühern Stellung am Rheine habe ich zweimal Veranlassung gehabt, eine hervortretende öffentliche Wirksamkeit üben zu müssen.

Das erste Mal, im November 1848, als die Steuerverweigerung in Düsseldorf durch Gewaltthat in Ausführung zu bringen versucht wurde, habe ich mit damals nur wenigen Gleichgesinnten oder wenigstens Gleichentschlossenen mich dem widersetzt. Die zu jener Zeit erlassenen, den Belagerungszustand von Düsseldorf und dessen Folgen betreffenden Anordnungen des Regierungspräsidiums in Düsseldorf sind aus meiner Feder geflossen.

Das zweite Mal, am 9. Mai 1849, lagen die Geschäfte des Regierungspräsidiums in meiner Hand, als der Aufstand in Elberfeld die königl. Truppen genöthigt hatte, sich zurückzuziehen, und gleichzeitig auf dem linken Rheinufer die Aufständischen bei Gladbach sich so zahlreich sammelten, daß die gegen sie von Düsseldorf gesendeten Truppen zu schwach zu sein schienen. Auf diese Nachrichten hielt ich es für meine Pflicht, die Sache in Düsseldorf zur Entscheidung zu bringen, wo damals der Heerd der Unordnungen war. Eine Straßenschlacht von Abends 8 bis Morgens 5 Uhr entschied — Dank sei es den tapferen Führern und Soldaten — zu Gunsten der öffentlichen Ordnung — blutig, aber dauernd.

Allerdings bin ich bei diesen Anlässen zweien Parteien feindlich gegenübergetreten, der einen, der es galt, der andern, welche nur Staatsweisheit übte, sich bei jeder Gefahr sachte davon machte, es Anderen überließ, einzugreifen, und hinterher stets meint, es hätte auch wohl anders gemacht werden können, und welche nur hervortritt, wenn rundum Alles für sie sicher ist, um in ihrem oder ihrer lieben Angehörigen Interesse zu rufen: „Weg mit den Ministern!" Diese Parteien haben zu jener Zeit viele Bedenken gegen mich gehabt; die eine ging bis zum Sturm auf mein Haus, die andere begnügte sich still mit übler Nachrede.

Erhebt nun Herr v. Ammon aus jener Zeit auch Vorwürfe gegen mich, so überrascht mich das und thut mir weh in der Erinnerung früherer Beziehungen zwischen uns. Es ist das aber nur eine Erfahrung mehr und muß mit den übrigen abgethan werden.

Bei jenen Gelegenheiten aber glaube ich nicht Oel, sondern zu rechter Zeit Wasser ins Feuer gegossen zu haben, andere Fälle aber, in denen ich in hervortretender Weise eine öffentliche Wirksamkeit am Rhein geübt, und bei welchen in politischer Beziehung ein besonderes Maaß an mich angelegt werden könnte, sind mir in der That nicht erinnerlich.

Der Nachweis, daß die Verwaltung der Provinz Posen in Ehre, Gerechtigkeit und Wohlwollen nach bestem Wissen geführt wird und daß die dem Abgeordnetenhause vorgetragenen Thatsachen theils falsch, theils ungenau dargestellt sind, wird am gehörigen Orte geführt werden.

Posen, den 30. März 1859.

Der Regierungs-Vizepräsident
(gez.) **Freiherr v. Mirbach.**

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag, 31. März, Nachmittags. Das so eben erschienene „Dresdner Journal" meldet, daß über das aufzustellende Präliminar-Programm bei dem bevorstehenden Kongresse das Einverständniß der fünf Großmächte jetzt als erzielt betrachtet werden dürfe. Der Tag des Zusammentritts des Kongresses werde wahrscheinlich der 30. April sein. Der Ver-sammlungsort sei noch unentschieden.

Hamburg, Donnerstag, 31. März, Nachmittags. Es ist ein Mandat des Senats erschienen, iu welchem es heißt, der Senat sei in Folge des Ergebnisses des letzten Bürgerkonvents damit beschäftigt, die die Verfassungsangelegenheit betreffenden Vorlagen mit den Kollegien vorzubereiten. Demgemäß verbietet das Mandat mit Bezug auf das Vereinsgesetz und den betreffenden Bundestagsbeschluß jede Versammlung, die Berathung und Beschlußfassung über Verfassungs-Angelegenheiten zum Zwecke hat.

Paris, Donnerstag, 31. März. Graf Cavour ist gestern Abend nach Turin abgereist. — Es wird versichert, der Kongreß werde am 30. April eröffnet werden.

(Eingegangen 1. April, 8 Uhr Vormittags.)

London, Freitag, 1. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung hielt Disraeli seine Schlußrede gegen Russell, in welcher er zugleich lebhaft beklagt, daß Russell's Auftreten die Bemühungen der Regierung zur Erhaltung des Friedens ernstlich erschwere. Bei der Abstimmung über die Resolution Russells zur Reformbill wird die Regierung durch 330 gegen 291 Stimmen geschlagen. Wyld's Amendement, welcher bekanntlich den Ballot befürwortet, wird hierauf mit 320 gegen 98 Stimmen verworfen. (Nach amtlicher Notiz wegen Ueberhäufung der Linie verzögert.)

Aufgegeben in Berlin: 1. April 9 Uhr 45 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 1. - 11 - 16 - Vormittags.

CH Posen, 1. April.

Die europäische Diplomatie hat die Vorfragen: ob es denn überhaupt eine italienische Frage gebe und ob dieselbe den Erörterungen eines Kongresses zu unterziehen sei, einstimmig bejaht, und auch das Wiener Kabinet ist nach einigem Zögern auf den vorgeschlagenen Versuch einer Verständigung eingegangen. Die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes, welche vor wenigen Wochen noch unvermeidlich schien, ist somit für den Augenblick in die Ferne gerückt; aber die Hoffnung, daß es gelingen könne, eine dauernde Versöhnung zwischen den streitenden Ansichten und Interessen zu bewerkstelligen, hat bis jetzt kein andres Unterpfand, als das einmüthige Zusammenwirken der vermittelnden Mächte, deren Streben den Ausbruch einer europäischen Krisis zu verhüten sucht.

Die Thätigkeit diplomatischer Kongresse, wie die neue französische Politik sie in Mode zu bringen sucht, kann nach verschiedenen Gesichtspunkten beurtheilt werden. Es ist offenbar die Errungenschaft einer humaneren und sittlicheren Anschauung, daß man bei ausbrechenden Streitigkeiten zuvor das Urtheil der Staatsmänner anruft, ehe man zu den äußersten Gewaltmitteln schreitet; aber man darf sich über die Kompetenz und die Fähigkeit eines solchen Tribunals keinen Täuschungen hingeben. Ein Kongreß gebietet etwa über die Befugnisse eines Ehrengerichts; die Entscheidungen der Mehrheit haben eine gewisse moralische Kraft, aber keineswegs eine zwingende Gewalt, weil jede in einer diplomatischen Versammlung vertretene Macht ihre volle Souveränetät bewahrt. Die Wirksamkeit der Kongreßaussprüche besteht wesentlich darin, daß sie der streitenden Partei die Veranlassung bieten, ohne äußern Zwang und ohne Demüthigung vor dem Widersacher gewisse Forderungen zu ermäßigen, oder gewisse Zugeständnisse zu bewilligen, während sie andrerseits andeuten, wohin das Gewicht der materiellen Macht sich neigen würde, wenn ein Austrag durch die Waffen nicht vermieden werden sollte.

Fehlt es hiernach den Kongressen an einer genügenden Bürgschaft für die Durchführung ihrer Beschlüsse, so gebricht ihnen noch in viel höherem Grade die Fähigkeit, schwierige politische Fragen zu regeln, welche mit den Lebensbeziehungen der Nationen im genauen Zusammenhang stehen. Nicht als ob in den diplomatischen Regionen das Verständniß der Volksbedürfnisse und die Rücksichtnahme auf nationale Anforderungen nothwendiger Weise verleugnet werden müßten; aber es liegt in dem Wesen diplomatischer Konferenzen, daß bei ihren Entscheidungen letzter Instanz nicht Gründe und Prinzipien, sondern die Stimmen- und Machtverhältnisse maaßgebend sind, jene Verhältnisse, welchen die Gewalt der Waffen, als ultima ratio, zur Seite steht. Die Thätigkeit auch der einsichtigsten Vermittelung kann daher weniger auf die innere Regelung der in Frage stehenden Verhältnisse, als auf eine äußerliche Ausgleichung der streitenden Ansprüche einwirken, und betrachtet es als einen hohen Erfolg, wenn sie überhaupt irgend einen Kompromiß zu Stande bringt, welcher die Zerwürfnisse des Augenblicks beruhigt. Deshalb wird naturgemäß die Aufgabe der Kongresse in der Regel sich darauf beschränken müssen, Besitzverhältnisse zu ordnen oder andere materielle Interessen abzuwägen. Wo die diplomatische Thätigkeit in die Entwickelung der Nationen eingreift, da handelt es sich um ein politisches Experiment, das, wie noch jüngst das Beispiel der Donau-Länder gezeigt hat, auf eine unabsehbare Kette von Verwickelungen führt.

Wenden wir die hier flüchtig angedeuteten allgemeinen Sätze auf die vorliegende Situation an, so dürfen wir die Vermuthung aussprechen, daß der Kongreß um so eher Aussicht hat, den Frieden zu erhalten und ein irgendwie dauerhaftes Werk herzustellen, je mehr er seine Aufgabe, d. h. den Umfang der italienischen Frage, beschränkt. So weit es sich um die Räumung des Kirchenstaates und um das Protektorat der italienischen Kleinstaaten überhaupt, also weniger um den innern Kern der italienischen Verhältnisse, als um die Auseinandersetzung des östreichischen und des französischen Einflusses handelt, so weit dürfte durch diplomatische Protokolle Etwas zu erzielen sein. Wenn man aber durch künstliche Verfassungsformeln Italien zu beglücken meint, dann kann man auf einen doppelten Protest rechnen, auf den Einspruch der Fürsten, welche ihre Souveränetätsrechte wahren wollen, und auf die Unbefriedigtheit der Völker, welche gegen die Gaben des Auslandes nur ein allzu gerechtes Mißtrauen empfinden.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 31. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent erschien gestern Abend mit seinen hohen Gästen, dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden und einigen Mitgliedern der königlichen Familie in der Oper. Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte mit seiner Gemahlin der Gastvorstellung der englischen Schauspielergesellschaft im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater bei. Die Leistungen der fremden Künstler hatten sich des Beifalls Ihrer Königlichen Hoheiten zu erfreuen, und sprach dies auch die Frau Prinzessin gegen den Direktor Deichmann aus, der in die Loge gerufen wurde. Nach dem Schluß des Theaters begaben sich die sämmtlichen hohen Herrschaften in die Soirée des englischen Gesandten; nur der Prinz Friedrich erschien in derselben nicht, da dieser sich noch nicht der Abendluft aussetzen darf. Die Gesellschaft, welche sich in dem Hotel des Gesandten eingefunden, war höchst glänzend; anwesend waren das ganze diplomatische Korps, die Minister und die hervorragendsten Landtagsmitglieder. In dem Konzert wirkten mit die Gebrüder Ganz, die Geschwister Ferni, Signor Guglielmi, Frl. Baur, der Harfenspieler Henry Binfield ꝛc. Die hohen Herrschaften zogen sich etwa um 12 Uhr wieder zurück; Prinz Friedrich Karl war bereits um 10½ Uhr wieder nach Potsdam zurückgefahren; die übrige Gesellschaft blieb noch bis 1 Uhr versammelt. Der Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, welcher auch in der Soirée erschienen war, hat sich gestern am Hofe verabschiedet und ist heute nach Dresden abgereist. — Der Prinz-Regent arbeitete heute Morgen mit dem Kriegsminister v. Bonin und den Generalen v. Neumann und v. Manteuffel; darauf empfing er die Minister v. Auerswald, v. Bethmann-Hollweg und v. Schleinitz, und Mittags hatte der Graf v. Poninski die Ehre des Empfanges. Das Diner fand heute im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm statt, Abends aber ist beim Prinz-Regenten große Theegesellschaft, zu der auch mehrere Landtagsmitglieder Einladungen erhalten haben. — Der französische Gesandte am russischen Hofe, Herzog von Montebello, ist auf der Reise nach Petersburg hier eingetroffen; heute dinirte derselbe mit seinen Begleitern bei dem Marquis de Moustier. — In den hiesigen Gymnasien finden gegenwärtig die mündlichen Abiturientenprüfungen statt. Die Zahl der Abiturienten ist überall; die Meisten haben sich für das Studium der Theologie und der Jurisprudenz ausgesprochen; einige treten in die militärische Karriere ein. — Die erste Korsofahrt hat so allgemeinen Beifall gefunden, daß schon das Verlangen nach einer baldigen Wiederholung laut wird; man will jedoch damit noch so lange warten, bis die Witterung etwas beständiger und auch wärmer geworden ist. Bei der ersten Korsofahrt haben durch den starken Gewitterregen nicht nur die Toiletten arg gelitten, sondern es haben sich auch viele Theilnehmer dabei Erkältungen zugezogen. — Der Strafanstaltsdirektor Herford zu Aachen, in dem man bereits den neuen Direktor des hiesigen Arbeitshauses mit Grund erblickt, wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, da die Regierung das eingereichte Urlaubsgesuch unsres Magistrats sofort genehmigt hat. Man spricht von einer umfangreichen Reorganisation der Anstalt, die wahrscheinlich erst ganz ausgeführt werden kann, wenn die Anstalt außerhalb der Stadt neu aufgeführt ist. Neue Anstellungen von Beamten werden nur mit Zustimmung des neuen Direktors erfolgen. — Aus Neu-Vorpommern sind Petitionen gegen die Civilehe in großer Zahl von Leuten aller Stände hier eingegangen. Auch aus anderen Provinzen stehen Kundgebungen dieser Art bevor. — Vor einigen Tagen ist der Chef der hiesigen berühmten Telegraphen-Bauanstalt, Herr Siemens, mit acht seiner Ingenieure nach Alexandrien abgegangen. Herr Siemens hat es übernommen, das Kabel durch das Rothe Meer von Suez nach Aden zu legen.

Koblenz, 30. März. [Königliches Geschenk.] In der hiesigen katholischen Garnison-Kirche ist seit gestern das prachtvolle große Altargemälde aufgestellt, welches Se. Majestät als Geschenk für diese Kirche von unserm Landsmanne, dem Professor Anschütz in München, hat anfertigen lassen. Dasselbe ist in Oel gemalt und stellt die Madonna mit den 4 Schutzpatronen der 4 Waffengattungen, St. Mauritius (Infanterie), St. Georg (Kavallerie), St. Anna (Artillerie) und St. Joseph (Pioniere), in Lebensgröße vor. Das Gemälde ist ein vortreffliches Kunstwerk von bedeutendem Werthe und außerordentlich zart gehalten.

Oestreich. Wien, 29. März. [Der Kongreß; Frankreichs Rüstungen; Stellung des Kirchenstaats zum Kongreß.] Die „Oestr. Ztg." behandelt in einem Leitartikel wieder die „brennende Frage" und den Kongreß unter dem Gesichtspunkte der von der „Ostd. Post" aufgestellten Vorbedingungen. Daß Oestreich in eine Zulassung Sardiniens zum Kongreß willigen könne, erklärt das erstgenannte Blatt für eine Unmöglichkeit. „Ein Schrei der Entrüstung würde sich in ganz Oestreich erheben, und die gehobene Stimmung, die Entschlossenheit, den letzten Mann und den letzten Thaler für Oestreichs Recht einzusetzen, würde mit einem Male wie durch ein Sturzbad vernichtet sein. Es giebt keinen Menschen in Oestreich, sei er hoch oder niedrig geboren, der sich nicht dadurch in seiner Ehre verletzt sehen würde. Entweder man muß darauf verzichten, Oestreich am grünen Tische vertreten zu sehen, oder man lasse den Gedanken fallen, Sardinien zum Kongresse zuziehen zu wollen; eine mächtige Schranke widersetzt sich dem, die Volksstimme, das Volksgefühl in Oestreich." — Die „Ostd. Post" spricht sich in gereizter Stimmung über die Fortsetzung der französischen Kriegsrüstungen aus. Sie sagt: „Während über den Kongreß nur unbestimmte, höchst zweifelhafte Nachrichten vorliegen, werden aus Frankreich ganz bestimmte Thatsachen gemeldet, welche auffallend schlecht zu den Friedenshoffnungen passen, die man auf den Kongreß zu bauen so gern geneigt wäre. Frankreich setzt seine Kriegsrüstungen ununterbrochen fort und provozirt dadurch die Annahme, daß es den Kongreß nur als letztes Mittel be-

nutzen wolle, um vielleicht auf unblutigem Wege an das vorgesetzte Ziel zu gelangen und zugleich für den mehr als wahrscheinlichen Fall des Mißlingens dieses diplomatischen Feldzugs Zeit zur vollständigen Rüstung und Gelegenheit zur Anknüpfung günstiger Verbindungen zu gewinnen. Alle Berichte aus Paris geben die Versicherung, daß der Kaiser durchaus nicht daran denkt, seine lange vorbereiteten und studirten und feierlich verkündeten Pläne aufzugeben, sondern fest entschlossen ist, sie durchzusetzen; daß er dies als eine Sache seiner historischen Ehre, als eine Frage der eigenen Existenz auffaßt. Bei solcher Gesinnung ist es denn freilich natürlich, daß die eine Hand sich bewaffnet, während die andere zur friedlichen Ausgleichung dargeboten wird.“ Auch der Pariser Korrespondent der amtlichen „Wiener Zeitung“ schreibt über die Rüstungen Frankreichs: „Wir verfallen hier (in Paris) wahrlich nicht ins Kongreßfieber. Die großartiger und emsiger als je betriebenen Rüstnngen bewahren uns davor. Doch ist das Friedensbedürfniß so dringend, daß das Publikum sich an den ersten besten Strohhalm anklammert. Es glaubt nicht an die Erhaltung, an die Sicherung des Friedens; aber es freut sich schon, daß man ihm eine Pause gönnt. Der Kongreß schwebt bodenlos in der Luft. Frägt man nach Grundlagen, Vorbedingungen, Begrenzungen, nach einer Definition des Kongresses, so erhält man keine Antwort. Darüber läuft das unbestimmte, unverbürgte Gericht, der Kaiser wünsche eine Herbstkampagne in Italien und habe den Monat September dazu bestimmt. Ich gebe als Echo nur wieder, was ich höre.“ — Der „Leipziger Ztg.“ schreibt man, „daß die päpstliche Regierung erklärt habe, sich jeder Theilnahme an einem Kongresse enthalten zu wollen, und nicht zu dulden, daß derselbe über die innern Angelegenheiten des Kirchenstaates verhandle oder gar rücksichtlich dieser letzteren bindende Beschlüsse fasse. Neuerdings hat nun die päpstliche Regierung diese Beschlüsse wiederholt, und damit die Mittheilung verbunden, daß sie entschlossen sei, gegen alle Beschlüsse förmlich zu protestiren, welche der Kongreß etwa rücksichtlich der innern Angelegenheiten des Kirchenstaates fassen würde. Von dem Rechte, das ihr auf Grundlage des §. 4 des Protokolls des Aachener Kongresses vom 15. Novbr. 1818 zusteht, wolle sie keinen Gebrauch machen.“

— [Rüstungen in den Donaufürstenthümern; Censur.] Aus den Donaufürstenthümern und aus der Türkei sind einige interessante Nachrichten hier eingelangt. Zunächst bestätigt es sich, daß die Regierung der Moldau und Walachei die Armee der „Vereinigten Fürstenthümer“ auf den Kriegsfuß zu setzen beschlossen hat und Willens sein soll, sogar eine Art Landwehr zu errichten. Man fürchtet eine türkische Intervention, an welche jedoch die Pforte trotz der Truppensammlungen in Silistria, Ismael und Rustschuk nicht denken soll. Dagegen wird es als sicher gemeldet, daß die Pforte einen besonderen Abgesandten nach Alexandrien geschickt hat, um den Vizekönig Said Pascha zu bestimmen, der Türkei ein Hülfskorps zur Verfügung zu stellen. Es scheint demnach, daß man in Konstantinopel nicht ohne Besorgniß für die Zukunft ist und sich bereits auf alle Fälle gefaßt macht. Von Frankreich sind neue Sendungen von Infanteriegewehren in den Donaufürstenthümern angekommen. — Das Skuptschina-Gesetz, dessen erster Paragraph die Preßfreiheit ausspricht, hat bereits eine große Niederlage erlitten. Der Lyceal-Professor C. Brankovic ist durch ein fürstliches Dekret zum Censor der „Preßerzeugnisse“ ernannt worden, wodurch die Preßfreiheit aufgehoben ist. Auch mehrere durch die Skuptschina Verbannten sind Dank der Verwendung des Fürsten Michael wieder zurückberufen worden. (BHZ.)

— [Die „Novara“.] Briefe, welche von der „Novara“ hier eingelangt sind, bringen die Nachricht, daß Dr. Hochstetter auf Ansuchen des Gouverneurs von Neuseeland und mit Bewilligung des Kommodore Baron Wüllerstorf-Urbair in Neuseeland 6 Monate verbleiben, und dort, auf Kosten der dortigen Regierung, geologische Untersuchungen anstellen wird.

Bayern. München, 29. März. [Die Säkularfeier der Akademie der Wissenschaften] wurde gestern Morgen 9 Uhr durch Gottesdienst in der St. Michael-Hofkirche und der protestantischen Kirche eröffnet. Die erste Festsitzung, welcher Prinz Luitpold als Vertreter des Königs, und König Ludwig beiwohnten, fand um 11 Uhr in dem neu dekorirten Sitzungssaale statt. Die Eröffnungsrede, in welcher ein Rückblick auf die Entstehung und historische Entwicklung der Akademie gegeben wurde, hielt im Namen des Vorstandes Geheimenraths v. Thiersch, Staatsrath v. Maurer, welcher die Festrede des Sekretärs der ersten Klasse, Professors M. J. Müller folgte. Später fand ein Festmahl im „Bayrischen Hof“ statt. Heute werden die Mitglieder und Gäste der Akademie zu einem feierlichen Bankett in den Festsälen der k. Residenz von dem König empfangen werden. (A. Z.)

Sachsen. Leipzig, 30. März. [Ein Diebstahl.] Die hiesige Stadt ist seit einigen Tagen durch einen Vorfall eigenthümlicher Art in eine gewisse Aufregung versetzt. Ein Professor hat aus der dortigen Universitäts-Bibliothek eine Partie sehr seltener Initialen, Bilder, Bücher-Deckel u. s. w. entwendet (s. Nr. 70). Seine Bibliothek ist versiegelt, er selbst durch die Kreis-Direktion von seiner Professur suspendirt nnd festgenommen. Man sagt, daß eine zur Manie gewordene Alterthumsliebhaberei der Grund dieser Vergehen sei. (Der „Publizist“ nennt den Professor der Theologie Dr. W. Bruno Lindner.)

Anhalt. Bernburg, 29. März. [Regierungsjubiläum des Herzogs.] Am 24. d. waren es 25 Jahre, daß der Herzog die Regierung angetreten. Eine von Schloß Hoym erlassene Ordre stiftet einen Fond zur Unterstützung bedürftiger Taubstummer und Blinder aus dem Herzogthume, unter der Benennung: „Herzog Alexander-Karl-Stiftung für Taubstumme und Blinde.“ Ferner werden wegen Forstfrevels bestrafte Personen, sofern die Strafe den Betrag von 4 Thlrn. nicht übersteigt, begnadigt und eben so die noch rückständigen Gerichtskosten aus der Untersuchungssache wegen der Excesse am 16. März 1848 erlassen. Hieran schließt sich die Verleihung einer Anzahl von Beförderungen und Auszeichnungen. Die herzogliche Dienerschaft und das Land haben Sr. Hoheit zu diesem Tage einen Staatswagen und die Domänenpächter ꝛc. dazu ein Gespann von 4 Rappen verehrt

Hessen. Mainz, 30. März. [Kirchliches.] Am 27. d. wurde auf Befehl des Bischofs in den hiesigen Kirchen von den Kanzeln verkündigt, daß jeder katholische Christ, der die sogenannte österliche Zeit nicht einhält (Beichte und Kommunion zur Osterzeit versäumt), aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen wird. (F. J.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 29. März. [Verwerfung des Gesetzentwurfs wegen der Jagdentschädigung.] In der heutigen Sitzung des Landtags kam der Bericht des Ausschusses für den Gesetzentwurf wegen der Jagdentschädigung zur Verhandlung. Von den beiden präjudiziellen Anträgen des Ausschusses kam zunächst der Minoritäts-Antrag, welcher empfiehlt, gegen Entschädigung der Neuberechtigten aus Staatsmitteln die Jagdgerechtsame auf fremdem Grund und Boden wiederherzustellen, diese aber für ablösbar zu erklären, zur Abstimmung. Derselbe wurde mit großer Majorität abgelehnt. Hierauf folgte die Abstimmung über den Antrag der Majorität des Ausschusses, dahin gehend, die Bestimmung in dem Gesetzentwurf, nach welcher die Eigenthümer jagdpflichtig gewesener Gruudstücke die Entschädigung gewähren sollen, abzulehnen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, und hiermit ist der ganze Gesetzentwurf gefallen.

Nach der Abstimmung erklärte der Staats-Minister v. Watzdorf, die Regierung werde nunmehr dem Landtage neue Vorschläge über die Modalität der Jagdentschädigung zugehen lassen. Daß nach diesen neuen Vorschlägen die Entschädigung allein vom Staate geleistet werden müßte, deutete der Staats-Minister bereits im Laufe der Debatte an. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung richtete Lord Clarendon an das Ministerium eine Interpellation, die ungefähr folgendermaßen lautet: Ich frage den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er es für unverträglich mit seiner Pflicht hält, dem Hause und durch das Haus dem Lande Einiges über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa und über die Ergebnisse der Sendung Lord Cowley's mitzutheilen. Ich verlange durchaus nicht, daß mein edler Freund irgend eine Mittheilung mache, welche der Sache des Friedens, die uns allen am Herzen liegt (Hört! hört!), schaden könnte. Allein meinem edlen Freunde wird die im Lande hinsichtlich dieser Frage herrschende große Besorgniß nicht entgangen sein, eine Besorgniß, welche noch durch die in der Tagespresse fortwährend verbreiteten Gerüchte erhöht wird. Seit beinahe drei Monaten sind in Folge der Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Oestreich große Verluste erlitten, Handelsgeschäfte unterbrochen und das Vertrauen auf dem Festlande vollständig zerstört worden. Es giebt Leute, welche am Ende selbst die schlimmste Gewißheit der längeren Fortdauer dieser lähmenden Ungewißheit vorziehen würden. Es würde eine eitle Voraussetzung sein, wenn wir annehmen wollten, daß nicht ernstlich an den Krieg gedacht worden sei (Hört! hört!), und eine noch eitlere Voraussetzung würde es sein, wenn man wähnen wollte, daß, nachdem der Krieg einmal begonnen, derselbe lokalisirt werden könne. Es würde allen Erfahrungen der Vergangenheit widersprechen, wenn die Nachbarnationen im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Oestreich sich friedfertig oder gleichgültig verhielten. Gegen einen solchen Krieg oder, wie ich lieber sagen möchte, gegen eine solche unprovozirte europäische Konvulsion hat sich die öffentliche Meinung Europas mit einer Einmüthigkeit ausgesprochen, welche meines Wissens in der Weltgeschichte nicht ihres Gleichen hat. England, neutral und vorzugsweise friedlich in seiner Politik, in innigem und freundschaftlichem Bündniß mit Frankreich und Oestreich, und von dem ernstlichen Wunsche beseelt, alle praktischen Mittel anzuwenden, um dem obwaltenden Zustand der Dinge abzuhelfen, war in der Lage, während dieser Krisis allen Parteien Dienste zu erweisen, und ich will gern glauben, daß Ihrer Majestät Regierung diese Dienste nach Kräften geleistet hat. Ich freute mich, als ich von der Sendung Lord Cowley's nach Wien hörte, weil ich die Ueberzeugung hegte, daß er von Ihrer Majestät Regierung nicht dorthin gesandt worden sein und daß er die Sendung nicht übernommen haben würde, wenn nicht günstige Aussichten auf Erfolg vorhanden gewesen wären. Auch hegte ich die Ueberzeugung, daß Lord Cowley alles leisten werde, was sich durch Scharfsinn, Takt und Einsicht leisten läßt. Ich will nicht behaupten, daß ich in Bezug auf die Sendung Lord Cowley's besser unterrichtet bin, als andere Leute. Gleich allen Anderen aber, welche die Zeitungen lesen, kann ich auch nicht sagen, daß ich nichts davon wisse. In allen Welttheilen, wo wichtige Geschäfte gemacht werden, lassen gescheidte Menschen es sich angelegen sein, mit rastlosem Fleiße Thatsachen zu sammeln und dieselben den englischen Zeitungen einzusenden. Aus diesen Berichten habe ich ersehen, daß Lord Cowley keine Vollmachten hatte, daß er nicht mit Verhandlungen betraut war, sondern in Wien ganz dieselbe Sprache wie in Paris führen sollte, um ausfindig zu machen, was in Wahrheit die Differenzen zwischen Frankreich und Oestreich seien, und sich, so weit wie möglich, zu bestreben, im Namen der Regierung Ihrer Majestät diese Zwistigkeiten in befriedigender Weise zu schlichten. Wenn diese Vermuthung richtig ist, so glaube ich, daß die Lord Cowley ertheilten Instruktionen genügend waren und daß Ihrer Majestät Regierung weise handelte, indem sie sich nicht durch einen bestimmten Vorschlag band, wodurch sie ihren heilsamen Einfluß beeinträchtigt haben würde. Der freundschaftliche Zweck der Sendung Lord Cowley's scheint vollständig gewürdigt worden zu sein, und man glaubt, daß er wichtige und befriedigende Versicherungen zurückgebracht hat. Der Kaiser von Oestreich hat, wie ich glaube, den ernstlichen Wunsch ausgedrückt, zu einem freundschaftlichen Verständniß mit Frankreich zu gelangen. Er hat sich bereit erklärt, die östreichischen Truppen zu gleicher Zeit mit den französischen aus dem päpstlichen Gebiete zurückzuziehen. Er hat erklärt, daß er nicht die Absicht habe, noch je gehabt habe, einen Einfall in Piemont zu machen; und er hat ferner erklärt, daß er bereit sei, nicht nur in Verbindung mit Frankreich, sondern in Verbindung mit den europäischen Mächten, Rom Vorstellungen zu machen, welche geeignet seien, zu einem bessern Regierungssystem im Kirchenstaate zu führen. Wenn nun Lord Cowley im Stande war, diese Mittheilungen zu machen, so halte ich es für wichtig, daß mein edler Freund die Thatsache bestätige, weil es unmöglich ist, daß der Kaiser der Franzosen einer solchen Versicherung nicht in entsprechendem Geiste entgegengekommen sein sollte. Die Vernunft und Menschlichkeit des Kaisers und seine Rücksichtnahme auf die unverkennbare Meinung und den einmüthigen Wunsch des französischen Volkes erlauben uns nicht, zu einem andern Schlusse zu gelangen. Wenn Oestreich in einen Kongreß gewilligt hat, so dürfen wir daraus den Schluß ziehen, daß es bereit ist, der öffentlichen Meinung Europa's gewisse Zugeständnisse zu machen. Bei seiner gegenwärtigen Lage, bei seinen ungeheuren Kriegsrüstungen und im Vertrauen auf den Muth und die Vaterlandsliebe Deutschlands kann es dies recht gut thun, ohne daß der geringste Makel auf seine Ehre fällt oder seine Interessen im Geringsten gefährdet werden. Ich glaube daher, wir dürfen zuversichtlich auf die Erhaltung des europäischen Friedens bauen, weil jeder Schatten zum Vorwande eines Krieges beseitigt ist. Ich hoffe, daß mein edler Freund dem Hause über Lord Cowley's Sendung so weit Auskunft ertheilen wird, wie er es mit seiner Pflicht verträglich hält. Der Earl von Malmesbury: Ew. Herrlichkeiten werden Sich erinnern, daß Lord Cowley Ende vorigen Monats nach Wien ging. Bevor er Paris verließ, erhielt er von Seiten der französischen Regierung die vollständige Zustimmung zu seiner Mission und die Gutheißung derselben. Als er von Paris fortging, war er vollständig in alle Ansichten der französischen Regierung mit Bezug auf die sogenannte italienische Frage eingeweiht. Er kam nach London, erhielt aber durchaus keine offiziellen Instruktionen. (Hier machte der Earl von Derby einige auf der Galerie unverständliche Bemerkungen.) Er kam in London an und erhielt von Ihrer Majestät Regierung, wie mein edler Freund ganz richtig annahm, keine Instruktionen von amtlichem Charakter. Er sollte bloß bei der östreichischen Regierung in Erfahrung bringen, welche Punkte sie in demselben Lichte ansehe, wie die französische, und auf welchem Wege er durch die guten Dienste seines Landes dazu beitragen könne, die leider gestörten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Oestreich wiederherzustellen. Lord Cowley ward von der östreichischen Regierung mit der größten Freimüthigkeit und Herzlichkeit empfangen, und diese Freimüthigkeit und Herzlichkeit charakterisirte während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in Wien seinen Verkehr mit der östreichischen Regierung. Er brachte daselbst in Erfahrung, daß es Punkte gebe, hinsichtlich deren sich mit Hülfe der guten Dienste Englands eine Vereinbarung zwischen Oestreich und Frankreich erzielen lasse, und daß es andere gebe, hinsichtlich deren Graf Buol sich bereit erkläre, mit Ihrer Majestät Regierung und mit der französischen Rücksprache zu nehmen im Hinblick darauf, die Gefahren zu beseitigen, welche Italien und Europa bedrohten, und die Gewißheit des Friedens wiederherzustellen. Als Lord Cowley am 16. März wieder in Paris eintraf, fand er, daß während seiner Abwesenheit die französische und russische Regierung sich mit einander in Einvernehmen gesetzt hatten, und daß Rußland mit Einwilligung und Gutheißung Frankreichs die Absicht kundgegeben habe, den fünf Großmächten die Beschickung eines Kongresses zur Schlichtung der streitigen Fragen zu empfehlen. Am 18. d. M. erhielt die englische Regierung von dem russischen Botschafter die amtliche Anzeige, daß dies die Absicht Rußlands sei, und am folgenden Tage zeigte Ihrer Majestät Regierung der russischen Regierung ihre Bereitwilligkeit an, ein solches Anerbieten unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Sie antizipirte daher den seitdem von der russischen Regierung gemachten amtlichen Vorschlag. Am 23. besuchte mich Hr. v. Brunnow, um mir anzuzeigen, daß die russische Regierung nicht nur jenen Vorschlag in Betreff des Kongresses der fünf Mächte gemacht habe, sondern auch auf die von England gestellten Bedingungen eingehe. Seitdem hat jede der fünf Großmächte in den Kongreß gewilligt. Ueber die Detailfragen und über die Zusammensetzung des Kongresses sind sie noch nicht einig. Auf Grund dessen, was ich bis jetzt weiß, bezweifle ich jedoch nicht, daß man binnen Kurzem zu einer vollkommenen Verständigung über die Sache gelangen wird. (Hört! hört!) Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß der Ansicht von Ihrer Majestät Regierung nach, da die Fragen, um welche es sich handelt, im innigsten Zusammenhange mit dem politischen und sozialen Wohl des italienischen Volkes stehen, sämmtlichen Staaten Italiens die Gelegenheit zu bieten ist, in einer oder der anderen Weise ihre Ansicht über den zu besprechenden Gegenstand auszudrücken. Unser Streben wird natürlich dahin gehen, statt den italienischen Staaten und dem italienischen Volke in Bezug auf Reformen oder andere Punkte irgend welche Bedingungen aufzuerlegen, das anzuempfehlen, was wir für ihr eigenes Wohl und für die Sicherheit Europa's am ersprießlichsten erachten. Obgleich die Entwaffnung, welche ich gern als sofortige Vorläuferin des Kongresses erblicken möchte, noch nicht beschlossen ist, so gereicht es mir doch zur Befriedigung, mittheilen zu können, daß sowohl Oestreich wie Piemont die förmliche Erklärung abgegeben haben, daß sie einander nicht angreifen und daß sie sich der Feindseligkeiten enthalten wollen. Wir dürfen uns mithin, wofern uns nicht irgend ein ungelegener und beinahe unmöglicher Zufall in die Quere kommt, der Hoffnung hingeben, daß der Friede fortdauern und daß der Kongreß, welcher sich muthmaßlich Ende nächsten Monats versammelt, jene Ergebnisse erzielen wird, welche Ew. Herrlichkeiten und ganz Europa wünschen. (Beifall.)

Im Unterhause zeigte O. Stanley an, er werde in Anbetracht der am Freitag von dem Attorney-General für Irland abgegebenen unumwundenen Erklärung die Annahme der die Reformbill betreffenden Russell'schen Resolution als einem Tadelsvotum gleichkommend betrachten und ziehe deshalb den von ihm angekündigten Antrag zurück. (Beifall von Seiten der Ministeriellen und Heiterkeit.) Die Debatte über die Reformbill wird hierauf wieder aufgenommen. Monckton Milnes erklärt, er werde für die Resolution stimmen, obgleich er es vorgezogen haben würde, dieselbe im Komité zu erörtern. Sir J. Graham bemerkt, er wünsche nicht den Tag zu erleben, wo es nöthig werde, die Grundlagen der Verfassung nochmals in Erwägung zu ziehen. Die Reformakte von 1832 habe einen gewaltigen Umschwung bewirkt, indem sie der Aristokratie die Macht entzogen, dieselbe den Mittelklassen in die Hände gegeben und eine Kombination von Vermögen und Kopfzahl erstrebt habe. Man habe sie eine unblutige Revolution genannt. Einer abermaligen prinzipiellen Neuerung sei er durchaus abgeneigt und werde für Lord John Russell's Resolution stimmen. Nachdem Sir J. Pakington für die Bill gesprochen, wird die Debatte auf Antrag Gladstone's vertagt. (S. Tel. in Nr. 74.)

Frankreich.

Paris, 29. März. [Kongreßgerüchte; Polemik der „Patrie“ gegen die Wiener Blätter.] Das Gerücht, daß die italienischen Staaten einen besonderen Kongreß abhalten und ihre Berathungen, die aber nur den Charakter von Wünschen hätten, den Großmächten zur Bestätigung vorlegen würden, erhält sich ungeachtet seiner inneren Unwahrscheinlichkeit. Ueber die Zulassung Sardiniens zum Kongreß scheint noch nichts entschieden zu sein, so daß die widersprechendsten Meinungen sich geltend machen können. Die Einen behaupten, Graf Cavour's Mission sei vollkommen gescheitert, während Andere das Gegentheil versichern und sich dabei auf persönliche Aeußerungen des sardinischen Premier-Ministers berufen. Inwieweit die Großmächte sich über die Grundlagen zu ihren Berathungen geeinigt, ist vor der Hand noch ein Geheimniß. Eine vorläufige Uebereinstimmung über einige Punkte wird jedoch vorausgesetzt. — Die „Patrie“ fährt in ihrer Polemik gegen die östreichischen Blätter fort und greift besonders die „Wiener Zeitung“ und die „Presse“ wegen der Behauptung an, daß in Frankreich die Regierung um jeden Preis Krieg und das Volk um jeden Preis Frieden wolle. Beides sei unwahr. Der Kaiser habe seine Friedensliebe auf das Bestimmteste dargethan, indem er den russischen Vorschlag angenommen und die italienische Frage der Entscheidung eines europäischen Schiedsgerichts überlassen habe. Die Art, wie der Kaiser bei der letzten Revue auf dem Marsfelde aufgenommen worden, sei eine schlagende Widerlegung der Behauptung, daß das Volk für den Frieden um jeden Preis sei.

— [Tagesbericht.] Die Truppenmärsche nach dem Süden Frankreichs dauern fort. So hat jetzt die 12. Batterie des 13. Artillerie-Regiments, die in Rouen liegt, Befehl erhalten, sich auf dem schnellsten Wege nach Marseille zu begeben. Dieselbe war zuerst für Lyon bestimmt, hat aber jetzt diesen neuen Bestimmungsort erhalten. — Bei der Revue, die nächsten Sonntag auf dem Marsfelde stattfindet, werden die dort versammelten Truppen auf dem Kriegsfuße sein. Alle beurlaubten Soldaten und die Bataillone der Depots haben nämlich Befehl erhalten, sich sofort nach Paris zu begeben, um dieser militärischen Feierlichkeit beizuwohnen. — Der Staatsrath hat dem gesetzgebenden Körper unter anderen Gesetzentwürfen auch den (wie es schien, längst vergessenen) über Fabrikation und Verkauf der Zündhütchen und des Knallpulvers, deren Bereitung und Vertrieb Monopol werden soll, zugeschickt. Die drei in Frankreich jetzt bestehenden Zündhütchen-Fabriken sollen diesem Entwurfe zufolge expropriirt werden. Die in Havre im Bau begriffene kaiserliche Luft-Yacht „L'Aigle“ muß bis zum 15. April fertig sein, und wird dann, da sie nur geringen Tiefgang hat, die Seine zu Berg bis Paris gehen, um sich dem Kaiser zu zeigen. Auf Einladung der französischen Regierung tritt der Telegraphen-Kongreß, der im vorigen Jahre in Bern versammelt war, in diesem Sommer in Paris zusammen. — Die Mittheilung, daß einige franz. Offiziere, namentlich Oberst-Lieutenant Dieu, in die Dienste der vereinigten Fürstenthümer treten würden (s. Nr. 65.), war wohl etwas verfrüht. Fürst Alexander Cousa hat allerdings ein darauf bezügliches Gesuch an die kaiserliche Regierung gerichtet; man hat dieses Verlangen auch mit großer Artigkeit entgegengenommen, jedoch erklärt, vor der Entscheidung über die Gültigkeit oder Nichtgültigkeit der Doppelwahl Cousa's könne man darauf keinen offiziellen Bescheid ertheilen. Eine gleiche Bewandtniß soll es mit den Tausenden von Gewehren haben, die bereits von hier zur Ausrüstung der moldau-walachischen Streitkräfte abgegangen sein sollten. — Die Chefredakteure sämmtlicher Pariser Blätter waren gestern zum Minister des Innern beschieden, der dieselben einlud, ihre Polemik gegen Oestreich möglichst zu mäßigen, damit der friedlichen Lösung auf dem bevorstehenden Kongreß kein Hinderniß erwachse. — Am 20. März hatte man in Milianah und Umgegend einen starken Schneefall.

— [Die Situation; fortgesetzte Rüstungen.] Die Lage hat sich in den letzten Tagen äußerst wenig geändert, doch ist die Besorgniß wieder sichtbar im Zunehmen begriffen. Graf Cavour, der heute Nachmittags um 2 Uhr in Audienz vom Kaiser

empfangen wurde und, dem Vernehmen nach, morgen seine Rückreise nach Turin antritt, zeigt und äußert sich im höchsten Grade zuversichtlich und zufrieden, da er die Zusage erhalten haben soll, daß, falls es nicht gelingen sollte, Sardinien Sitz und Stimme auf dem Kongresse zu verschaffen, Frankreich Sardiniens Sache energisch vertreten werde. Auch soll der östreichische Vorschlag, nach dem Kongresse der Großmächte einen Kongreß der Fürsten Italiens zu halten, auf welchem Piemont voraussichtlich in kläglichster Vereinsamung erscheinen dürfte, keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Allerdings würde Oestreich mit Neapel, Rom, Modena u. s. w. leichtes Spiel haben, um die Aufrechthaltung des ganzen Status quo zu proklamiren. Auf der andern Seite wird versichert, daß selbst Rußland der Zulassung Piemonts mit beschließender Stimme abhold sei, weil es nicht ohne Grund befürchte, daß diese Zulassung der Anfang zu endlosen neuen Verwickelungen sein werde. Auf ein sehr festes Auftreten der französischen wie der östreichischen Bevollmächtigten lassen die unausgesetzten Rüstungen schließen. So meldet heute die „Patrie", jedoch nur erst mit halber Stimme, daß, dem Vernehmen nach, beschlossen worden sei, ein viertes Bataillon bei den hundert Linien-Infanterie-Regimentern der französischen Armee zu bilden (s. Telegr. in Nr. 75). Diese neuen Bataillone würden, laut dem halboffiziellen Blatte, aus der 3. und 6. Kompagnie jedes Bataillons gebildet werden. (Um die Tragweite dieser Maaßregel zu verstehen, muß man wissen, daß jedes Regiment bisher 3 Bataillone zu 8 Kompagnien hatte. Bei der Bildung des 4. Bataillons entnimmt man jedem der übrigen 3 Bataillone 2 Kompagnien, so daß dann das Regiment aus 4 Bataillonen, jedes zu 6 Kompagnien, besteht. Der Bestand eines Bataillons ist ungefähr 800 Mann. Derselbe bleibt bei der Bildung des 4. Bataillons unverändert, da man die Stärke der 6 Kompagnien, die dann ein jedes Bataillon hat, vermehrt. Dieses geschieht, damit man nicht genöthigt ist, die Zahl der Offiziere eines jeden Regiments zu erhöhen, die mit Ausnahme eines neuen Bataillonschefs dieselbe bleibt. Nach der neuen Einrichtung wird also jedes Regiment 3200 bis 3300 Mann stark sein, statt wie bisher nur 2400 bis 2500 M., und der ganze Bestand der Infanterie um mindestens 80,000 Mann vermehrt werden.) Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so sind wir sehr gespannt, wie der „Moniteur" diese Maaßregel bezeichnen wird, und ob sie wiederum für keine Erhöhung des Effektivbestandes gelten soll. Uebrigens schreibt man der „Indépendance Belge" von hier: „Man ist hier wieder ziemlich düster gestimmt und ging sogar so weit, das abgeschmackte Gerücht von einer Bewegung der Renault'schen Division auf Culoz für ernst zu nehmen. . . . . . Eine gewisse Bewegung im Heere zu dem Zwecke, sich auf den Kriegsfuß zu setzen, fängt an, bemerkbar zu werden; die Schwadronen sind kompletirt, jetzt geht man mit Bildung der vierten Bataillone um. Was die Marine betrifft, so hat der Schiffbauer Magelino in Havre Auftrag erhalten, die drei gepanzerten Fregatten, von denen wiederholt die Rede war, zu bauen. Dieselben erhalten die Namen: „Assaut", „Destruktion" und „Abordage". Auch der zu Brest erscheinende „Ocean" meldet: „Das Linienschiff „Donawerth", das die Flagge des Contre-Admirals Jehenne führt, und der „Arcole" werden stündlich von Cherbourg in Brest erwartet. Der „Alexandre" schließt sich ihnen an, sobald seine Ausrüstung fertig ist. Die Division geht hierauf, in Verlauf eines Monats etwa, nach Toulon. Vorigen Sonnabend wurde der Dampf-Aviso „Monge" um 3¼ Uhr mit bestem Erfolge in Gegenwart des Vize-Admirals See-Präfekten vom Stapel gelassen."

— [Der „Courrier de Lyon" über die italienische Frage.] Der „Courrier de Lyon", der immer für den Frieden war, geht jetzt auf die Hypothese eines Krieges und eines Erfolgs der französischen Waffen ein. „Angenommen, sagt er, das germanische Element wäre aus Italien hinausgetrieben, die weltliche Macht des Papstes zerstört, die kleinen Herzogthümer und Neapel von ihren Tyrannen befreit. Wäre damit nun alles fertig? Nein, denn jetzt treten andere Schwierigkeiten auf, viel verwickelter, als die, welche die Fremdherrschaft und Zerstückelung mit sich bringen. Es wird darauf ankommen, alle die heterogenen Elemente der italienischen Nation zusammenzuschmelzen, Turin, Mailand, Rom, Venedig, Florenz, Neapel unter einen Hut zu bringen. Das ist noch nicht Alles: man wird auch die Anstrengungen der Demagogie niederhalten und überwachen müssen, da man sie schwerlich von der nationalen Partei trennen kann, um so weniger, da sie allein das eigentlich thätige und energische Element ist. Man kann dies schwierige Werk vielleicht zu Stande bringen, aber nur mittelst einer beständigen Okkupation, einer französischen Armee von 100,000 Mann, welche einen moralischen und materiellen Druck ausüben würde. Es würde die französische Herrschaft an die Stelle der östreichischen treten, und der Haß, welcher jetzt auf Oestreich lastet, würde sich gegen uns wenden. Bei alledem verstände sich von selbst, daß wir uns schlagen müßten, ohne daß es uns Etwas einbrächte. Einmal dies herrliche Werk vollbracht und die italienische Nationalität wiederhergestellt, ist noch sehr die Frage, ob sie wirklich bestehen kann, und ob sie nicht bei der ersten Gelegenheit wieder einem Eroberer zufallen würde. Also selbst angenommen, daß Rußland, England und Preußen ganz ruhig darein sehen, während Frankreich und Oestreich sich um Italien streiten, würde ersteres sich eine wahre Herkulesarbeit auf den Hals laden.

Belgien.

Brüssel, 29. März. [Die Kammer; der Kriegsminister; Literarisches.] Die Kammer hat heute das Kriegs-Budget mit 56 gegen 8 Stimmen genehmigt; sechs Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Das Haus ging alsdann zur Weiterberathung des Strafgesetzbuches über. — Der General Fleury soll Aussichten haben, Hrn. Berten als Kriegs-Minister zu ersetzen. Wie eine offiziöse Note der „Indépendance" anzeigt, ist die Dimission des letzteren übrigens noch nicht vom Könige genehmigt worden, was auch wohl amtlich nicht vor der Ernennung eines Nachfolgers geschehen wird. — Der durch seine Kämpfe mit Hrn. Veuillot bekannte Abbé Michon, der vor Kurzem ein viel bemerktes Buch über Italien veröffentlicht hat, wird hier unter dem Titel: „L'Universel", ein Journal herausgegeben, welches dem Pariser „Univers" in der katholischen Welt Krieg und Konkurrenz machen soll. — Einer jüngst angestellten Zählung zufolge beläuft sich die Zahl der belgischen Wähler auf 78,000. — Das hier seit einiger Zeit erscheinende Journal, „L'Echo du Parlament", hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die parlamentarische Majorität zu vertreten. Durch Verehrung aller und jeder Handlungen des Ministeriums, durch Vergötterung seiner Begründer und deren Standpunktes in der Kammer, so wie durch seine ganze Haltung ist es diesem Organe nach wenigen Monaten schon gelungen, von der gesammten Presse des Landes, der liberalen und klerikalen, unter Quarantaine gestellt zu werden, als sei es von der Pest befallen. Hr. Verhaeghen, welcher zu den Gründern des Blattes gehörte, hat deshalb vor mehreren Tagen in eklatanter Weise sich von ihm losgesagt. Plötzlich ist nun gestern in den Spalten des „Echo" ein Brief des Herrn Rogier erschienen, der mit der Haltung und Farbe desselben sich völlig einverstanden erklärt und ihm die höchsten Lobsprüche zollt. Dieser für einen Minister so auffallende Schritt hat hier in allen Kreisen Aufsehen erregt. (K. Z.)

— [Die Kuhpocken-Lymphe.] In Belgien sind die Thierärzte aufgefordert worden, ein besonderes Augenmerk auf das Vorkommen der Kuhpocken zu richten und zum Behufe der Gewinnung von Impf-Lymphe davon Kunde zu geben. Kürzlich haben sich einige Fälle gezeigt. Man glaubt aber, daß eine unmittelbare Verwendung der Pocken-Materie bedenklich sei, und erst die Impfung einer Kuh stattfinden müsse. Die sofortige Anwendung bei Menschen soll „accidents graves" zur Folge gehabt haben.

Schweiz.

Bern, 28. März. [Kein Observationskorps in Vorarlberg; Verurtheilung.] Der „Berner Bund" schreibt: Wohlunterrichtete Personen aus der östlichen Schweiz versichern, daß die durch die Zeitungen gemeldete Anhäufung von Truppen im Vorarlberg nicht wahrzunehmen ist. Nicht nur garnisoniren daselbst nicht mehr Truppen, als in gewöhnlichen Zeiten, sondern es sind selbst solche von der Innsbrucker Garnison über den Brenner dirigirt worden. — Die Tessiner Regierung hat den Chorherrn Oliva in Lugano wegen Mißbrauchs der Kanzel zu politischer Wühlerei bei den Wahlen um 500 Fr. gebüßt und für den Wiederholungsfall mit Verdoppelung der Buße und mit Amtseinstellung bedroht. — Die St. Galler Regierung hat den Staatsschreiber Zingg nach Amden abgeordnet, um die gegen den bekannten Eiferer Pfarrer Klaus daselbst erhobenen Klagen wegen argen Mißbrauchs seines Amtes zu politischen Zwecken zu untersuchen.

Italien.

Rom, 26. März. [Dementi; Prinz von Wales.] Das Gerücht über die Sendung der Kardinäle di Pietro und Viale Prela nach Wien wird für unbegründet erklärt. — Nach einer telegraphischen Depesche der Wiener „Presse" wird der Prinz von Wales seinen Aufenthalt in Rom verlängern.

Turin, 26. März. [Militärisches.] Die „Gazette de Savoye" schreibt: „Es geht aus Berichten, die uns zugekommen sind, hervor, daß man von St. Michel bis zum Gipfel des Mont Cenis, wenn man die Kasernen von Lanslebury, die Gebäude des Hospitals und die in Fourneaux von der Bahnverwaltung errichteten Baulichkeiten mit einbegreift, 30,000 Mann unterbringen und kantonniren kann. Außerdem hat man berechnet, daß von Modena aus ein Armeekorps in 48 Stunden an den Ticino geschafft werden kann."

— [Wachsende Aufregung.] Aus Marseille vom 28. d. wird telegraphirt: „Heute hier aus Genua und Livorno angelangte Schreiben melden, daß die Aufregung zunimmt. Der Fürst Corsini soll dem Kabinet von Florenz ein Bündniß mit Piemont angerathen haben. Man spricht von Aenderungen des toskanischen Ministeriums im Sinne der Loslösung des Landes von östreichischer Politik.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. März. [Cirkularnote.] Nach der „Ind. Belge" ist in diesen Tagen den hier akkreditirten Vertretern der fremden Höfe eine die Frage der Herzogthümer betreffende Cirkular-Note mitgetheilt worden, welche die Vorschläge des Itzehoer Landtages ablehnt.

Asien.

Lucknow, 12. Februar. [Lord Clyde; die Flüchtlinge in Nipal.] Der Spezial-Korrespondent der „Times" schreibt, daß Lord Clyde sich wieder vollkommen erholt hat und nach Kalkutta gehen wird, um den Berathungen über die Reorganisirung des indischen Heeres beizuwohnen. — Ueber das Schicksal der in Nipal befindlichen Flüchtlinge wußte man in Lucknow nur so viel, daß Dschung Bahadur sie, wie es scheint, allen Ernstes nicht unterstützen will. Um ihnen die Flucht zu erschweren, hat er allen Nipalesen das Ueberschreiten der Grenze, selbst Behufs frommer Pilgerfahrten, aufs Strengste untersagt. Er soll ferner verboten haben, den Flüchtigen Nahrung zu liefern, in welchem Falle sie sich allerdings nicht lange halten könnten.

Hongkong, 15. Febr. [Neue Expedition Lord Elgin's; Schiffbruch.] Lord Elgin ist am 2. d. M. von Schanghai hier angekommen und sofort nach Kanton abgegangen. Er wollte gestern oder heute Morgen aufbrechen, um in ähnlicher Weise wie den Yang-tse, den großen Westfluß (Perlfluß) zu erforschen, der nach Angabe der Chinesen mit wenig tiefgehenden Fahrzeugen weit aufwärts befahren werden kann. Eine Anzahl Truppen wird diese Expedition, die auf drei Wochen verproviantirt ist, begleiten. Die Expedition wird aus sechs oder sieben Kanonenböten bestehen, welche Dschunken mit flachem Boden bugsiren sollen; vermuthlich wird indeß die Fahrt nur so weit gehen, wie die Wassertiefe für die Kanonenböte selbst hinreicht und man wird schwerlich versuchen, mit den Dschunken allein weiter vorzudringen. Vor Einsetzung der Gesandtschaft in Peking wird schwerlich weder Lord Elgin, noch ein Theil der Flotte China verlassen. — Von der französisch-spanischen Expedition in Kochinchina hat man hier weder direkt noch über Manila neuere zuverlässige Nachrichten. Das dänische Schiff „Adele", welches der Expedition Vorräthe von Sual aus zuführen sollte, ist in der Hafenmündung von Sual auf Felsen gestoßen und verunglückt.

Kalkutta, 22. Febr. [Indische Anleihe; Truppenrückmarsch; die Rebellen in Nipal.] Der Generalgouverneur hat gestern eine Bekanntmachung über die zur Deckung des Bedürfnisses für das mit dem 1. Mai beginnende Finanzjahr 1859—1860 zu treffenden Maaßregeln erlassen. Abgesehen von den erforderlichen Reduktionen der jetzigen großen Ausgaben für das Heer und Verfügungen zur Steigerung der Einnahmequellen bestehen diese Maaßregeln in einem an die britische Regierung gestellten, noch nicht beantworteten Gesuche wegen Remittirung einer Summe von 3 Millionen Pfd. St. und in der Ausschreibung einer 5½prozentigen Anleihe in Ostindien selbst zum Belaufe von 5 Crores Rupihs (5 Millionen Pfd. St.), zu welcher die Unterzeichnungen vom 1. Mai baar, oder zur Hälfte baar und zur Hälfte in 5prozentigem Papier entgegengenommen werden sollen. Erreichen die Unterzeichnungen nicht die erforderliche Höhe, so soll die Differenz von England aus gedeckt werden. Außer der Anleihe soll am 1. Mai auch noch eine neue Emission von Schatzscheinen zum Zinsfuße von 2½ Pie per Tag erfolgen. — Das 1. Regiment der europäischen Füsiliere ist auf seinem Rückmarsche in sein Standquartier in der Präsidentschaft Madras am 14. d. hier eingetroffen und glänzend empfangen worden. Der Generalgouverneur hielt eine Anrede an sie, in welcher er hervorhob, daß sie von Beginn des Aufstandes an, zuerst unter Befehl des bei Lucknow gefallenen Obersten Neill, bis zum Schlusse der Operationen in Audh dem Kampfe beigewohnt und sich überall durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet haben. — Aus Nipal will man die Nachricht haben, daß Brigadier Horsford auch die letzten drei Geschütze genommen hat, mit welchen die Begum, Nena Sahib und ihre Genossen sich in den vordersten Gebirgszug von Nipal geflüchtet hatten, und daß die Insurgenten jetzt vollkommen eingeschlossen sind, da Dschung Bahadur in ihrem Rücken erschienen ist.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Der Militäretat.] Der Budgetbericht über den ersten Theil des Militäretats ist im Abgeordnetenhause ausgegeben. Außer dem schon erwähnten Antrage, die Vermehrung des Offizierkorps um 409 Hauptleute und Offiziere zu genehmigen, „dabei aber die Erwartung auszusprechen, es werde eine weitere Umgestaltung der Landwehr-Ordnung nicht ohne gesetzliche Regelung erfolgen", findet sich in dem Berichte Folgendes: „In Folge", heißt es S. 5 des Berichts, „des in der letzten Session von dem Hause der Abgeordneten gefaßten Beschlusses: „Von der Besoldung der drei Vorsteher der Geheimen Kanzlei ist die Besoldung eines Inspektors mit 900 Thlrn. in die Kolonne „künftig wegfallend" zu bringen." ist zwar pro 1859 sub Nr. 13 ein Inspektor mit 900 Thlrn. Gehalt fortgefallen, dagegen sub Nr. 14 ein Kanzlei-Beamter mit 900 Thlrn. Gehalt mehr angesetzt, so daß die Ausgabe dieselbe bleibt. — Der Kommissarius des Kriegs-Ministeriums erklärt, daß diese Stelle unentbehrlich und deshalb dieser Ausweg eingeschlagen worden sei, um dem Wunsche des Hauses zu genügen. Es habe als Mehrausgabe das höhere Gehalt von 900 Thlrn. statt des Durchschnittsgehalts von 675 Thlrn. angesetzt werden müssen, weil der bisherige Inhaber dazu berechtigt und hierher übernommen sei. Die Kommission fand sich nicht veranlaßt, eine Absetzung zu beantragen."

Aus polnischen Zeitungen.

Posen. „Eine höchst betrübende Erscheinung", schreibt der Posener Korrespondent des „Czas", „ist in unserer Stadt das Auftauchen der Pasquillliteratur, die auch der treffendste Witz vor der Verachtung aller Rechtlichgesinnten nicht schützen kann. Geißeln wir unsere Fehler und Laster mit den stärksten Ausdrücken, aber verletzen wir nicht die Personen, wodurch nur der persönliche Haß befriedigt wird, ohne daß der Gesellschaft der geringste Nutzen daraus erwächst! Die Herausgabe solcher Pasquille zum Besten der Waisenanstalten ist eine boshafte Ironie auf die Werke der Barmherzigkeit, und wir zweifeln nicht daran, daß die Vorstände dieser Anstalten eine solche, aus der unreinen Quelle des Hasses fließende Gabe mit Verachtung zurückweisen werden. — Aus Berlin kommen uns die niederschlagendsten Nachrichten zu. Im Abgeordnetenhause herrscht in Bezug auf den Bentkowskischen Antrag, soweit dieser die Rechte des Großherzogthums Posen betrifft, die aller ungünstigste Stimmung." — Wie der „Dziennik" mittheilt, beabsichtigen mehrere Mitglieder der hiesigen alten Landschaft, nachdem die in Berlin stattgehabten Berathungen in Betreff der Verschmelzung der beiden hiesigen Kreditinstitute abgebrochen worden sind, ohne das erwünschte Resultat herbeigeführt zu haben, sich in dieser Angelegenheit mit einer Petition unmittelbar an Se. K. H. den Prinz-Regenten zu wenden. Der Inhalt dieser Petition ist nicht näher angegeben. — Ueber die Veranlassung zu einem vor Kurzem zwischen zwei jungen Polen im Eichwalde stattgefundenen Duell macht der „Nadwislanin" nachträglich folgende Mittheilung: „Zu bedauern ist es, daß es in den letzten Tagen des Karnevals zwischen zwei jungen Leuten zu einem Rencontre kam, das mit einem blutigen Duell endigte. (Der Beleidigte wurde nämlich von der Kugel seines Gegners an der Hand verwundet.) Obgleich das Duell selbst eine tadelnswerthe Sitte ist, so muß doch die Ursache, durch welche das erwähnte Duell hervorgerufen wurde, (nämlich der einem edlen jungen Manne auf die verletzendste Weise gemachte Vorwurf, daß er kein Edelmann sei und daher keinen Anspruch auf eine anständige Behandlung habe,) jeden Rechtlichdenkenden aufs Tiefste empören. Der ehrenwerthe Karmoisin-Don-Quixote hat durch diesen Vorwurf nicht nur dem gesunden Menschenverstande geradezu ins Gesicht geschlagen und jedem edlen Gefühle Hohn gesprochen, sondern auch dem Adelsstande selbst die größte Beleidigung zugefügt. Aus diesem Grunde ist denn auch unser polnischer Don Quixote noch nachträglich von zwölf jungen Männern vom Adel, die den ihrem Stande zugefügten Schimpf abwaschen wollen, gefordert werden. Wenigstens ist dies ein Gerücht, das hier allgemein verbreitet ist, dessen Wahrheit wir aber nicht verbürgen können." p.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 31. März. [Ein bedauerlicher Unfall] hat sich in der vorgestrigen Nacht hier zugetragen. Der Abend vereinte eine Auzahl Offiziere und einjähriger Freiwilligen, namentlich vom 2. Husaren-Regiment, zu einem fröhlichen Mahl. Nach Beendigung desselben, etwa um Mitternacht, tauchte der Vorschlag auf, ein Quadrillereiten auf dem Wilhelmsplatze sofort zu veranstalten. Die Eigenthümlichkeit der Idee fand bei dem frischen Jugendmuth der Anwesenden lebhaftesten Anklang, und sofort schritt man zur Ausführung. Ein Freiwilliger, der heute seine Dienstzeit beendet, erhielt dabei ein fremdes Pferd, das seiner Führung ungewohnt, sich nicht vollkommen fügsam erwies. Man war im Begriffe, mit dem Reiten inne zu halten, als das Pferd seinen jungen Reiter abwarf und ihn mit solcher Gewalt gegen einen eisernen Laternenpfahl schleuderte, daß die Laterne selbst zerbrach. Der Unglückliche trug neben mehreren anderen Verletzungen einen lebensgefährlichen Schädelbruch davon; doch soll nach ärztlichem Dafürhalten Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. Der Vorfall erregt um so mehr allgemeine Theilnahme, als der Verunglückte allgemein als ein sehr wackerer, gesetzter und tüchtiger junger Mann geschätzt ist.

X Posen, 31. März. [Trauergottesdienst.] Unter lebhafter Betheiligung der polnischen Bevölkerung fand gestern Vormittag um 10 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche der bereits früher angekündigte zweite Trauergottesdienst zu Ehren des verstorbenen Dichters, Grafen Sigismund Krasinski statt. Der hochwürdigste Erzbischof celebrirte dabei persönlich die Messe, in Assistenz nicht nur des Domkapitels mit dem Weihbischof Stefanowicz an der Spitze und der gesammten hiesigen, sondern auch eines großen Theiles der aus allen Theilen der Provinz zu dieser Feier hierhergekommenen Geistlichkeit. Fast aus sämmtlichen Kreisen der Provinz waren Deputirte zu dieser Feier erschienen, und auch die Abgeordneten polnischer Zunge in Berlin hatten aus ihrer Mitte die Herren v. Stablewski und v. Żółtowski hergesandt. Nach beendeter Messe bestieg der Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz die Kanzel und hielt die Trauerpredigt, die, wie uns Zeugen der Feier berichten, die Zuhörerschaft wahrhaft erbaute. Der Predigt folgte noch die Ertheilung des Segens durch den Erzbischof, worauf die Feier um 12½ Uhr endete.

Jd Aus dem Fraustädter Kreise, 31. März. [Abiturienten-Prüfung; landwirthschaftlicher Verein; Witterung.] Am Sonnabend fand unter Leitung des Konsistorial-Raths Dr. Mehring die Abgangsprüfung mit vier Schülern am Gymnasium in Lissa statt, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. — Die am 22. d. in Fraustadt abgehaltene Sitzung des Kosten-Fraustädter landwirthschaftlichen Vereins war diesmal aus Anloß der an verschiedenen Orten beider Kreise veranstalteten Geburtstagsfeier Sr. K. H. des Prinz-Regenten minder stark besucht. Beschlossen wurde zuvörderst in derselben, ½ Centner Sand-Luzerne für Rechnung der Vereinskasse anzukaufen und an diejenigen Mitglieder zu vertheilen, die sich zu Versuchen mit dem Anbau dieser Pflanze bereit erklärt. Es folgte hierauf der Bericht über das Ergebniß der im vorigen Jahre versuchsweise angebauten neuen Kartoffelsorten, aus welchem hervorgeht, daß die frühe Traubenkartoffel sich als die ertragreichste bewährt. Zur Fortsetzung des Versuches wurde von Neuem eine Quantität derselben Kartoffelart vertheilt; einige andere Vereinsmitglieder übernahmen ferner den versuchsweisen Anbau von verschiedenen Getreidearten im Gemenge. Um die Wirkung eines nur Stickstoff enthaltenden Düngers gegenüber den stickstofffreien rein animalischen Düngungsmitteln, so wie gegenüber dem Gemische beider zu ermiteln, übernehmen es zwei Mitglieder, die darauf bezüglichen Versuche anzustellen, während der Vorsitzende nebst noch zwei anderen Mitgliedern des Vereins Versuche behufs Ermittelung der düngenden Wirkung des reinen und gegypsten Stallmistes anzustellen sich bereit erklärten. In einem Vortrage des Bauführers Hinzpeter aus Wielichowo „über den Bau von ländlichen Wohnungen" versuchte der Vortragende nach allen Richtungen hin die Zweckmäßigkeit derartiger baulicher Anlagen mit dem Umfange

der Wirthschaften und dem daraus hervorgehenden Bedürfnisse zu verbinden. In einem anderen Vortrage sprach der Wirthschafts-Inspektor, Lieutenant Müller aus Wielichowo über den Nutzen der Tüder-Weide, von welchem sich der Vortragende bei Gelegenheit seiner Theilnahme an dem schleswig-holsteinschen Feldzuge durch eigene Anschauung Kenntniß verschafft. Diese Weideart ist dort so allgemein verbreitet, daß der größte Gutsbesitzer in Jütland wie der kleinste Tagelöhner sie anwendet; er tüdert sein Vieh, heißt nach dem dortigen Sprachgebrauche so viel als: er bindet es an einen Pfahl vermittelst eines Strickes oder einer Kette auf der Weide oder im Klee. Es geschieht dies nicht bloß mit dem Rindvieh und den Pferden, sondern bei Bauern auch mit den Schafen und Schweinen. Chemiker Lipowitz suchte in einem längeren Vortrage nachzuweisen, daß der Posener Guano früher denselben Stickstoffgehalt gehabt, den er jetzt besitze. Wenn das Resultat seiner Wirkung sich früher als minder günstig bewährt, so habe das darin seinen Grund, daß früher der Stickstoff nicht löslich gewesen. Schließlich wurde zur Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1859—1860 geschritten. Das Resultat war die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Nach beendigter Sitzung vereinigten sich die anwesenden Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Diner mit den Notabilitäten aus dem Civil und Militär der Stadt und des Umkreises. Major Stern v. Gwiazdowski brachte bei demselben die Gesundheit Sr. Maj. des Königs, Gen. Landschaftsdir. v. Brodowski die auf Se. K. H. den Prinz-Regenten aus, während der Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer Direktor Lehmann auf Nitsche, zum Ausgangspunkte seines Toastes das glückliche Familienereigniß nahm, das uns Se. K. H. den allverehrten Prinz-Regenten in seiner Eigenschaft als glücklichen Großvater erscheinen läßt. — Endlich, nachdem wir im Verlaufe der vorigen Woche noch einmal alle Phasen des scheidenden Winters durchgemacht, nachdem Stürme und Regen mit empfindlichem Frost und ziemlich heftigem Schneefall abgewechselt, hatten wir seit vorgestern milde Frühlingstemperatur. Heute aber regnet und schneit es wiederum.

Neustadt b. P., 31. März. [Aus der jüdischen Gemeinde; Gutsverkauf.] Nach einer Verfügung der k. Regierung vom 3. d. sollen die jüdischen Korporationsvorstände zur Beseitigung von Unzuträglichkeiten diejenigen, welche ihren Wohnsitz aus der Gemeinde verlegen, sofort zu deren Abfindung anhalten, ohne erst abzuwarten, daß diese selbst sich dazu melden. In Betreff deren, welche sich während ihrer Minderjährigkeit fortbegeben und bei Beendigung derselben außerhalb der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, ist das Verfahren sofort beim Eintritt dieses Zeitpunktes einzuleiten. Im letzten Falle bleibt jedoch die Frage zu erörtern, welche Norm bei Aufstellung der Abfindungsberechnung angenommen werden soll. Denn bei Mitgliedern, welche besteuert werden, wird die Ablösungssumme nach dem Durchschnitt des innerhalb 6 Jahren gezahlten Korporationsbeitrages (in 12½maliger Vervielfachung) berechnet. Zu Korporationsbeiträgen können aber Minderjährige nicht herangezogen werden. Wie ich höre, hat der hiesige Korporationsvorstand bei der vorgesetzten Behörde nähere Bestimmungen in dieser Beziehung erbeten. — Mit dem 1. April c. verläßt Rabbiner Dr. Hamburger den hiesigen Ort, um das Landesrabbinat in Mecklenburg-Strelitz zu übernehmen. Einstweilen soll hier das Amt unbesetzt bleiben, da die Kräfte der Gemeinde beim Synagogenbau dermaßen in Anspruch genommen wurden, daß sie sich außer Stande fühlt, eine geeignete Persönlichkeit, die ein reichliches Auskommen haben soll, anzustellen. Auf ein Jahr soll der hiesige Rabbinats-Assessor L. Lipschütz das Amt, so weit dies die rituellen Angelegenheiten betrifft, verwalten. Auch der hiesige Kantor Löwenthal folgt am selben Tage einem Rufe nach Schwersenz. — In diesen Tagen ist das eine Meile von hier belegene, dem Rittergutsbesitzer Grafen Anton Łącki gehörige, aus 3600 Morgen bestehende Rittergut Zembowo käuflich an den Kaufmann Schneider aus Züllichau für den Preis von 72,000 Thlr. übergegangen.

△ Klecko, 31. März. [Zustände; Innungswesen; Kreissparkasse; Preise; Märkte; Pferdezucht; Verordnungen.] Wer die gegenwärtigen Verhältnisse der niederen Stände hiesiger Gegend mit denen vor einem Dezennium vergleicht, gewinnt bald die erfreuliche Ueberzeugung, daß in mehrfacher, namentlich in intellektueller und sittlicher Beziehung ein bedeutender Fortschritt stattgefunden hat. Durch eine Reihe günstiger Jahre hatten die kleineren Landwirthe, welche bis dahin oft nur kümmerlich ihr Dasein fristeten, ein besseres Leben kennen gelernt; sie ließen von dem alten ererbten Schlendrian und fingen eine spekulativere Wirthschaft an, was sie früher bei dürftigen Umständen nicht gewagt. Die Meinung, daß der „Bauer" nichts zu lernen brauche, als höchstens seinen Namen zu schreiben, sobald er nur den Pflug gut zu führen verstehe, verschwand. Leider war daneben auch bei Vielen eine Art von Stolz erwacht, die oft in Ueberschätzung ausartete und zu lächerlichen Uebertreibungen in Kleidung und Gebahren veranlaßte. Die letztverflossenen zwei Jahre haben die Leute indeß in bescheidenere Grenzen zurückgeführt, ohne daß sie in drückende Verhältnisse gerathen wären; denn der kleine Landwirth bezieht seinen Unterhalt größtentheils aus seiner Wirthschaft, und kann fremde Arbeiter, welche dem größern Besitzer wegen des erhöhten Tagelohnes jetzt theurer als früher zu stehen kommen, leicht entbehren. Auch die Lage der meisten kleinen Handwerker ist gegenwärtig besser, als früher. Zwar sind die kleinstädtischen Handwerker mit ihrer Arbeit durchschnittlich meist auf die unteren Klassen der Bevölkerung angewiesen, welche auch in günstigen Jahren nur das Unentbehrlichste anfertigen lassen; aber die Arbeitspreise sind während der theuren Zeit gestiegen, und so vermögen sie auch bei weniger Arbeit jetzt, wo die Lebensmittel billig sind, ihren Unterhalt sich zu verschaffen. Ein Gleiches findet auch auf den Tagelöhner Anwendung, und die Verminderung der Verbrechen gegen das Eigenthum bei uns ist ohne Zweifel ebenso eine erfreuliche Folge besserer Zeit. als die Abnahme der Trunkenheit ein Zeugniß von der sittlichen Hebung des Volkes. Es ist unleugbare Thatsache, daß das Beispiel der höheren Klassen auf die niederen von dem größten Einflusse ist. Während durch den geringen Ernteertrag des vorigen Jahres, verbunden mit niedrigen Kornpreisen und dem durch die Fallissements in den letzten Jahren geschwächten Kredit, erstere zum Theil in sehr drückende Verhältnisse gebracht sind, hat die dadurch veranlaßte Einschränkung in der Lebensweise die wohlthätigste Nachahmung bei der niederen Bevölkerung gefunden. Der Geldmangel macht sich meist nur in den höheren Klassen der Gesellschaft, namentlich bei uns für die Gutsbesitzer mit den angedeuteten Gründen, und für die mit diesen in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden drückend fühlbar, namentlich für Bau- und Luxus-Handwerker. Ersteren fehlt es oft ganz an Arbeit, da der größere Besitzer nicht bauen lassen kann, und der kleinere unentbehrliche Bauten in den theuren, für ihn günstigen Jahren ausgeführt hat, wieder nothwendige aber auf bessere Zeiten verschiebt. Bei der großen Mehrzahl unserer Bevölkerung, namentlich bei den kleinen Landwirthen und Handwerkern, treten sehr erfreuliche Erscheinungen hervor. Selbstachtung und Aufgeben niedriger Kriecherei, Achtung vor wirklicher Bildung und Streben nach dem Besitze derselben, allmälige Beseitigung schädlicher Genüsse, namentlich des Trunkes, und Aufsuchung von Unterhaltung in Familienkreisen werden bei uns bemerkbarer, und es leuchtet in diesen Erscheinungen dem aufmerksamen Beobachter das Morgenroth besserer Zeiten entgegen. — Bei den Handwerkern hiesigen Orts und Umgegend tritt der Wunsch nach Vereinigung je länger je mehr hervor. Es bestehen hier bereits sechs Innungen und die siebente ist in der Bildung begriffen. Von derselben hat die Schuhmacher- und Riemer-Innung 40, die der Fleischer 19, die der Schmiede und Schlosser 23, der Bäcker 16, der Tischler, Stellmacher und Böttcher 28, der Schneider und Kürschner 20 Mitglieder. Die in der Bildung begriffene Müller-Innung wird circa 20 Mitglieder zählen. Ohne Zweifel ist dies ein Beweis von dem regen Leben in unserem vor einigen Jahren noch zu den geringfügigsten Städten unserer Provinz gerechneten Orte.

Die Verheerungen durch den Saatwurm zeigen sich auf den Roggenfeldern jetzt stärker als im Herbste, und viele von ihnen beschädigten Pflanzen, welche im Herbste noch grünten, sind jetzt völlig abgestorben. Die Larven sind gegenwärtig ebenso zahlreich wie im Herbste in den Pflanzen vorhanden. Trotzdem, und obgleich im Frühjahre gewöhnlich die Getreidepreise steigen, ist dies jetzt nicht der Fall. Der Scheffel Weizen kostet hier 2 Thlr. 15—20 Sgr., Roggen 1 Thlr. 20 Sgr., Gerste 1 Thlr. 20—25 Sgr., Hafer 1 Thlr. 7½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 25 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., ein Quart Spiritus 5 Sgr., ein Pfund Rindfleisch 2 Sgr., Schweinefleisch 3—4 Sgr., ein Quart Milch 1 Sgr. 4 Pf. In Wongrowitz sind nach amtlicher Feststellung die Marktpreise folgende: ein Scheffel Weizen 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 25 Sgr., Gerste 1 Thlr. 15 Sgr., Hafer 1 Thlr. 10 Sgr., Erbsen 3 Thlr., Graupe 4½ Thlr., Buchweizengrütze 4 Thlr. 12 Sgr., Gerstengrütze 2 Thlr. 27½ Sgr., Hafergrütze 4 Thlr. 20 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., ein Quart Spiritus 5 Sgr., ein Pfund Rindfleisch 1 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 1 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf., ein Schock Stroh (zu 1200 Pfund) 10 Thlr., ein Centner Heu 1 Thlr. 15 Sgr. — Die in diesen Tagen hier und in den umliegenden Städten abgehaltenen Jahrmärkte waren nur wenig besucht, und die Vieh- und Pferdepreise zwar etwas, aber nicht so hoch, wie man erwartete, gestiegen. Den geringen Besuch der Jahrmärkte in den letzten Jahren schreibt man mit Unrecht dem Geldmangel allein zu; derselbe ist vielmehr zum großen Theil die natürliche Folge der verbesserten merkantilen Verhältnisse in den kleinen Städten. Als die für die Wirthschaft ꝛc. nothwendigen Gegenstände in diesen nicht zu bekommen waren, und größere Städte bei den schlechten Verbindungswegen namentlich von den kleineren Landwirthen nur höchst selten besucht wurden, mußte man auf den Jahrmärkten kaufen. Jetzt, wo die dort feil gebotenen Gegenstände fast in jeder Stadt zu bekommen sind, vermeidet man das Gedränge auf den Jahrmärkten, und kauft gelegentlich in der Stadt bequemer ein. Es ist unbestreitbare Thatsache, daß auf den meisten Jahrmärkten der kleinen Städte höchstens die Schänker, und besonders die Diebe die „besten Geschäfte" machen, und es wäre im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß, wenn sie wegen der Viehmärkte auch nicht ganz aufgehoben werden können, ihre Anzahl noch mehr beschränkt würde. — Zur Auswahl der im Falle einer Mobilmachung der Armee auszuhebenden Pferde standen für die einzelnen Distrikte vor einigen Tagen Termin an. Die vorgestellten Pferde gaben einen erfreulichen Beweis von dem Fortschritte in der Pferdezucht. — Nach einer Verfügung des hiesigen Magistrats dürfen in Zukunft Hausbesitzer im hiesigen Stadtbezirke einem Neuanziehenden nicht früher eine Wohnung überlassen, bis derselbe nachgewiesen hat, daß er das Einzugsgeld bezahlt, oder die Genehmigung zu einem vorübergehenden Aufenthalte erhalten hat. Auch ist angeordnet, daß ein jeder Eigenthümer sein in der Stadt oder den Vorstädten belegenes Grundstück, soweit es in der Straßenfront nicht mit Gebäuden besetzt ist, mit einer mindestens 5 Fuß hohen Mauer oder einem Bretterzaune längst der Straßen umgeben, oder diese jederzeit in ordentlichem Zustande erhalten soll. Staketenzäune sind nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

Nachdem das Statut der Kreis-Sparkasse zu Gnesen die höhere Bestätigung erlangt hat, ist dieselbe im vorigen Monate eröffnet worden. Das Kassenkuratorium und die Deputation zur Prüfung der Sparkassenverwaltung sind gewählt und von der Regierung bestätigt; als Direktor fungirt der Rittergutsbesitzer v. Żółtowski auf Niechanowo, und als Rendant der Hauptmann a. D. Diehne zu Gnesen. Die Kasse besteht unter Garantie des Kreises. Anmeldungen zu Einlagen (nicht unter 5 Sgr. und nicht über 200 Thlr.) hat der Direktor entgegenzunehmen. Die Annahme höherer Beträge, so wie die Annahme von Einlagen Auswärtiger hängt von dem Ermessen des Kuratoriums ab. Einzahlungen und Rückzahlungen geschehen beim Rendanten wöchentlich einmal, Montags, und im Falle dieser ein Feiertag ist, am nächsten Freitage (an beiden Tagen ist Wochenmarkt in Gnesen). Zurückgeforderte Summen unter 50 Thlr. werden vom Rendanten sofort, höhere nach 6wöchentlicher Kündigung gezahlt. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt mit 3½ Prozent im Januar. Da die Anmeldung der Einzahlungen beim Direktor geschehen muß, so wäre es wünschenswerth, wenn derselbe in Gnesen seinen Wohnsitz hätte. Auch dürfte die Kasse besser gedeihen und wohlthätigern Einfluß üben, wenn die Anmeldungen bei den Magistäten, und die Einzahlungen bei den Kämmereikassen der im Kreise belegenen Städte zur Uebersendung an die Sparkasse geschehen könnten, da die arbeitende und dienende Klasse selten Zeit und Lust hat, Behufs Anmeldung der Einzahlung Reisen von oft über 4 Meilen zum Direktor, und Behufs der Einzahlung zum Rendanten zu machen.

Db Powidz, 31. März. [Lotterie.] Fortuna hat auch einmal an die arme Stadt Powidz gedacht und ihr den vierten Theil des Hauptgewinns in der 3. Kl. 119. Lotterie zukommen lassen. Der Gewinn wird unter etwa zwölf Familien vertheilt, denen die paar Hundert Thaler, die sie empfangen, namentlich in der jetzigen kritischen Zeit, sehr zu statten kommen. Der Extrahent des Gewinnlooses hat nur mit Mühe die Theilnehmer zu demselben anwerben können, und hat es jetzt so manche Frau unangenehm empfinden müssen, daß sie ihrem Manne die Theilnahme am Spiel dieses Looses abgerathen habe. Nun will aber auch Alles hier in der Lotterie spielen, in der Hoffnung, für ein paar Silbergroschen doch ein paar Hundert Thaler zu empfangen. (Nur nicht zu sanguinisch! D. R.)

Angekommene Fremde.

Vom 1. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Koscielski aus Szarley, v. Znaniecki aus Mechlin und Martini aus Dembowo, Hüttenbeamter Wesenberg aus Henriettenhütte, Schauspieler Rott nebst Frau aus Berlin, die Kaufleute Tufft aus Rudolstadt, Berndt aus Stettin, Veittinger aus Stuttgart und Geißler aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Konditor Kaytowski aus Samter, Gefangenen-Inspektor Fiolak aus Kozmin, die Rentiers Salomon aus San Francisco und Salomon aus Czerniejewo, Gutsbesitzer Jeschke aus Bialego.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Frauen Sobolewska aus Krakau und v. Tomkowicz aus Kobiernica, Pharmazeut Wiegmann aus Berlin.

BAZAR. Probst Laffler aus Wilke, die Gutsb. v. Rekowski aus Koszuty und Iffland aus Piotrowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen v. Wichlinska aus Unie und Wągrowiecka aus Szczytnik, Gutsb. v. Swinarski aus Golaszyn, die Wirthsch. Insp. Woyciechowski aus Unie und Schulz aus Strzałkowo, Landwirth Toachert aus Polen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prem. Lieut. im 19. Inf. Reg. v. Schmächowski aus Breslau, Lieut. im 6. Inf. Reg. Wendt aus Fraustadt, die Rittergutsb. v. Treskow aus Wierzonka und v. Treskow aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Wirthsch. Volontär Schröer aus Mikuszewo, Partikulier Dyminski aus Kosten, Agronom Sniegocki aus Bagrowo.

BUDWIG'S HOTEL. Kunsthändler Twele aus Pyritz, die Kaufleute Wurkheim aus Breslau, Friedmann aus Santomyśl und Unger aus Trzemeszno.

EICHENER BORN. Kaufmann Leipziger aus Lissa.

GROSSE EICHE. Probst Matecki aus Solec.

KRUG'S HOTEL. Dachdeckermeister Kochler aus Blesen, Handschuhfabrikant Kahler und Schauspielerin Sameritter aus Breslau, die Schwarzviehhändler Gebrüder Weber aus Kaltwasser und Partikulier Gulke aus Storchnest.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die bisher in Monatsraten, oder je nach dem Bedürfniß bewirkte Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs für die Büreaus der Königlichen Regierung hierselbst soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit im Wege der Submission an denjenigen vergeben werden, welcher die besten Materialien zu den verhältnißmäßig billigsten Preisen liefert.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

in dem Plenar-Sitzungszimmer des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Hrn. Regierungsrath **Gebauer** anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten unter Beifügung von Proben rechtzeitig an uns einzureichen und im Termine beim Eröffnen derselben zugegen zu sein, indem Nachgebote oder später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben und der Termin geschlossen ist, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden.

Die Lieferungsbedingungen, welche auch über den ungefähren Bedarf der verschiedenen Schreibmaterialien Auskunft geben, sind im Präsidial-Büreau des hiesigen Regierungsgebäudes Stube Nr. 18 zur Einsicht ausgelegt worden.

Posen, den 25. März 1859.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Der im November v. J. von den Wählern der III. Abtheilung im 3. Wahlbezirke zum Mitgliede der Stadtverordneten erwählte königliche Kreisgerichts-Kalkulator **Lück** hat zur Annahme dieses Amtes die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde nicht erhalten, weshalb eine Ersatzwahl bewirkt werden muß. Demzufolge laden wir die in der Liste, welche nach unsrer Bekanntmachung vom 6. Juli pr. offen gelegen hat, verzeichneten oder nachträglich in Folge erhobener Einwendungen in dieselbe eingetragenen Gemeindewähler des 3. Bezirks der III. Abtheil. hierdurch ein,

„ein Mitglied der Stadtverordneten"

zu erwählen, und zu dem Ende

am 15. April d. J. Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr

bei dem betreffenden Wahlvorstande im großen Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause ihre Stimmen mündlich zu Protokoll zu geben.

Posen, den 15. März 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zu Grochowisko Königl., unter Nr. 18 belegene, den Jakob und Julianna Heymannschen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 10,844 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Juni 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Johann Wilhelm Eichmann wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 30. Oktober 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 25. November 1858.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1) die **Johann** und **Barbara Wendlandt**schen Eheleute, welche ihren letzten bekannten Wohnort hierselbst St. Adalbert Nr. 99 (kleine Gerberstraße Nr. 26) im Jahre 1829 gehabt und seitdem hier nicht mehr zum Vorschein gekommen sind, über deren ferneres Verbleiben auch nichts hat ermittelt werden können;
2) der am 24. November 1798 geborne **Andreas Weber**, ein Sohn des am 5. Juli 1800 in Duschnik verstorbenen Schmiedemeisters Johann Friedrich Weber welcher seit dem 27. April 1804 verschollen und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat;
3) der Stellmachergeselle **Franz Schiller**, welcher im Jahre 1819 nach Polen auf die Wanderschaft gegangen ist und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat;
4) die Zwillingsbrüder **Jakob** und **Vincent Matysiak**, geboren am 17. Juli 1799, welche bald nach ihrer Geburt verschollen sind und bisher seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben haben,

oder deren zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem

am 18. Oktober 1859 Vorm. um 9 Uhr

vor dem Herrn Rath Ribbentrop in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Personen für todt werden erklärt werden und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus anheimfallen wird.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Posthalters **Joseph Niché** gehörige, in dem Dorfe **Alt-Boyn** in der Nähe des dortigen Bahnhofes unter Nr. 57 belegene, im Jahre 1858 auf 604 Thlr. 10 Sgr abgeschätzte Grundstück, auf welchem sich ein Stall und Remisen-Gebäude befindet, soll nebst zwei Pferden, drei Postwagen und Pferdegeschirren zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termin

den 4. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und die Kaufbedingungen in unserer Registratur für Vormundschafts- und Nachlaßsachen eingesehen werden können.

Kosten, den 12. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse der Posthalter **Joseph** und **Dorothea**, geborene **Tuchert, Niché**schen Eheleute gehörige, in der Stadt **Kosten** unter Nr. 73 belegene Posthalterei-Grundstück, welches im Jahre 1857 auf 9089 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, und zu welchem ein zweistöckiges Wohnhaus von sieben Fenstern Front, Seitengebäude, Stallungen und Remisen gehören, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termin

den 3. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und die Kaufbedingungen in unserer Registratur für Vormundschafts- und Nachlaßsachen eingesehen werden können.

Kosten, den 12. Februar 1859.

Königliches Kreisgericht. II.

Oeffentlicher Verkauf.

Die im Miteigenthume der Erben der Posthalter **Joseph** und **Dorotha** geb. **Tuchert-Niche**schen Eheleute befindlichen, in der Stadt **Schmiegel** unter Nr. 156 und 342 belegenen Grundstücke, welche im Jahre 1857 auf 5394 Thlr. abgeschätzt worden sind, und zu welchen ein an der Fraustadter Straße belegenes zweistöckiges Wohnhaus, ein an der Hintergasse belegenes Brauhaus, so wie Dörr- und Malzgebäude und Stallungen gehören, sollen zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

den 31. Mai 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und Kaufbedingungen in unserm II. Geschäftsbureau eingesehen werden können.

Kosten, den 20. März 1859.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

(Beilage.)

Eröffnung der Badesaison 15. Mai.

Königl. Bad Oeynhausen (Rehme)

Eröffnung der Badesaison 15. Mai.

Station der Köln-Mindener Eisenbahn zwischen Herford und Minden.

Eine kohlensaure Thermalsoole von 26½ ° R. (ganz ähnlich einem erwärmten Seewasser mit Kohlensäure gesättigt), liefert die ausgezeichnetsten Resultate bei Lähmungen, Skrofeln, rheumatischen Leiden, Krankheiten durch Neubildungen, Uterinleiden, Funktionsstörungen nach Knochenbrüchen und Verrenkungen, bei allen Formen von Erschöpfungsleiden nach akuten und chronischen Krankheiten mit Blutarmuth u. s. w.

Das Dunstbad (Anwendung der warmen Soole in Form von Inhalation und Aequivalent einer Trinkkur) bewährt sich vortrefflich bei **Folgezuständen** entzündlicher Krankheitsprozesse der Lungen und dem Brustfell, chronischer Krankheiten der Respirations- und äußeren Schleimhäute, Heiserkeit, Asthma, chronischem Katarrh, polipösen Krankheiten der Nase und der äußeren Gehörgänge, bei Skrofeln und Rheumatismus als vortrefflich unterstützendes Mittel der Bäder.

In einem neu erbauten Badehause werden auch **einfache Soolbäder** von der erwärmten stärkeren Salinensoole verabreicht. Der Gebrauch derselben entweder allein oder mit nachfolgenden kohlensauren Thermalbädern ist bei vielen obengenannten Krankheitsformen von einleuchtendem Erfolge.

Unterstützende Heilmittel sind ferner **kohlensaure Gasbäder** in Form von Gaswannenbädern und Douchen, **kalte Wellenbäder** und Douchen, neben **Molken**, die verschiedenen **künstlichen** und **natürlichen Mineralwässer** und die vortreffliche gesunde Luft des von dem Wesergebirge und dem Teutoburger Walde eingeschlossenen Badeortes.

Die zu diesen verschiedenen Bädern erbauten drei Badehäuser zeichnen sich durch ihre Großartigkeit und prächtige Ausstattung aus und bilden mit dem herrlichen Kurhause und dem 90 Morgen großen Kurpark ein selten imposantes Ganzes.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Hôtels und Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden. — Außerdem befindet sich im Badeort ein Pensionat für Töchter höherer Stände, in welchem junge Damen, welche ohne Begleitung hierselbst die Bäder gebrauchen wollen, jederzeitige Aufnahme finden. Der Badeinspektor wird sich der Vermittelung zum Miethen von Wohnungen und der Auskunftgabe über jede hierher gehörige Angelegenheit aufs Bereitwilligste unterziehen.

Königliche Badeverwaltung.

Das Soolbad Wittekind bei Giebichenstein bei Halle,

im romantischen Saalthale gelegen, eröffnet am 15. Mai die diesjährige Saison seiner **Sool-Mutterlaugen** und **russischen Dampfbäder,** nebst Trinkkuren **seiner Quelle,** aller übrigen **Mineral-Wasser** und **vorzüglichen Molken.** Anfragen in Krankheitsangelegenheiten sind an den Badearzt **Dr. Gräfe** und Bestellungen auf Logis, deren billige Preise gegen die Steigerungen in den meisten anderen Bädern besonders hervorzuheben sind, an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Die Versendungen des **Wittekind Salzbrunnen** und seines anerkannt heilkräftigen **Mutterlaugen-Salzes** haben begonnen und ist Lager von Beiden **für Posen und Umgegend bei Herrn Apotheker Busse.**

Die Bade-Direktion.

Bad Landeck in Schlesien,

in der Grafschaft Glatz, im Februar 1859.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt mit verschiedenen Arten Molken, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hoch gelegenen, vom Bielaflusse durchströmten Thale, werden in diesem Jahre, das Georgenbad am 1. Mai, das Marienbad und das Steinbad am 1. Juni eröffnet und Ende September geschlossen werden.

Am bequemsten und schnellsten gelangt man hierher mit der Breslau-Schweidnitz-Frankensteiner und der Breslau-Brieg-Neisser Eisenbahn, welche beiden Städte Frankenstein und Neisse nur 4½ resp. 7 Meilen von Landeck entfernt, durch täglich an die Eisenbahnzüge sich anschließende Posten mit dem hiesigen Kurort in Verbindung stehen.

Seit dem 14. Jahrhnndert schon zu Heilzwecken verwandt verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weitverbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen und auf Blutstasen beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösem Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhöe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, Lähmungen nach apoplektischen Anfällen, ferner bei Hämorrhoidalleiden, Uterinalkrankheiten, als Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, skrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautgeschwüre.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das der Quelle entströmende Stickgas eigeathmet wird, ist als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei nervösem Asthma, nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht.

Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtungen, Anschwelluug der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größeren Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind zwei Badeärzte, die Doktoren Sanitätsrath **Bannerth** und **Langner,** angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereit stehenden Logishäusern ist für den entsprechenden Komfort gesorgt. Die Restauration in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschaftshause ist einem sehr tüchtigen Restaurateur aus Breslau übertragen.

Da nun Nervenleiden zu den am weitesten verbreiteten, aber auch am schwersten zu heilenden Krankheiten unserer Zeit gehören, so können mit Recht die hiesigen Bäder in dieser Beziehung zu den wirksamsten Deutschlands gerechnet werden.

Im vorigen Sommer wurden hiesige Bäder von 1804 Familien oder 2875 Personen besucht, von denen 1541 die Kur gebrauchten.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Badeinspektion entgegen.

Das Stahl- und Moorbad Langenau

in der Grafschaft **Glatz,** von Posen mittelst der Eisenbahn über Breslau und Frankenstein in 15 Stunden erreichbar, sowie die **Molkenanstalt** daselbst, werden Mitte Mai c. eröffnet. Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen, Moorerde 2c. sind an die Bade-Inspektion zu richten. Aerztliche Auskunft ertheilt der Bade- und Brunnenarzt Dr. **Lesser.**

Mein bei der Stadt Słupce in Polen, an der Berlin-Warschauer Chaussee, ½ Meile von der preußischen Grenze belegenes Erbpachtsvorwerk **Góry,** bestehend aus circa 340 Morgen nutzbarem Areal, worunter über 30 Morgen schöne zweischürige Wiesen und ein Torfstich von circa 10 Morgen, mit freundlichem und bequem im Garten (der über 400 meist noch junge Obstbäume enthält) stehenden Wohnhause, massiven guten Wirthschaftsgebäuden, die mit über 4000 Thlr. gegen Feuerschaden assekurirt sind, wünsche ich, da ich in Folge unglücklichen Beinbruches leidend bin, ohne Einmischung eines Dritten, gegen Baar zu verkaufen und sofort oder mit Termin Johanni zu übergeben.

Die nahe Stadt liefert gegen geringe Kosten und bei leichtem Transport auf der Chaussee, jährlich einen bedeutenden Düngerzuschuß, in Folge dessen ⅔ des Feldes, welches zur Hälfte Weizenboden, mit circa 150 Viertel Winterung gut bestellt ist, die zu lohnen verspricht.

Góry bei Słupce in Polen, 3. März 1859.

Adolph Sellge.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, hier in **Lissa** in der Kostener Vorstadt belegene, aus 2 Sälen, 6 geräumigen Stuben, Küche und Keller bestehende Schießhaus, soll nebst dem dazu gehörigen sehr großen Garten vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden; zu diesem Behufe ist ein Lizitationstermin auf den

26. April d. J. Nachmittags 4 Uhr

in dem Schießhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem Apotheker **Stiller** hierselbst eingesehen werden können.

Lissa, Prov. Posen, den 23. März 1859.

Der Vorstand der Schützengilde.

Dr. Eduard Meyer,

pract. Arzt, Wundarzt, Gebutshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin,** Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Zur meistbietenden Verpachtung der zum Fideikommiß **Czerniejewo** gehörigen Güter: **Czerniejewo, Radomice** und **Noskowo, Pakszyn** und **Zdroje, Nidom, Golimowo, Szczytniki, Goranin,** steht ein Termin **auf den 28. April c.** und an den darauf folgenden Tagen im Schlosse zu **Czerniejewo** an, zu welchem Pachtreflektanten eingeladen werden. Das Nähere ist an Ort und Stelle und durch Herrn Gerichtsassessor **Dr. Samter** in **Posen** zu erfahren.

Czerniejewo, den 31. März 1859.

Gräflich Skórzewskische Verwaltung.

Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt empfehle ich einem geehrten Publikum mein **reichhaltiges,** mit den **schönsten** und **feinsten Nouveauté's** assortirtes Lager aller zur **Herrengarderobe** erforderlichen Gegenstände, und mache namentlich aufmerksam auf **feinste französische** und **englische Stoffe** zu **Frühjahrs-Anzügen, französische Hüte, Mützen, Handschuhe, Cravattes, weiße und bunte Hemden** in **Leinen** und **Piqué, seidene** und **leinene Unterbeinkleider, echt englische Regenmäntel, Badetücher, leinene** und **Battist-Taschentücher** feinster Gattung, **seidene Stepprröcke** und **Double-Schlafröcke** auf das **Sauberste** und **Sorgfältigste** gearbeitet, **Alles zu verhältnißmäßig billigen Preisen.**

M. Graupé, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Dem werthgeschätzten hohen Adel und Publikum Posens und der Umgegend erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir während unseres kurzen Aufenthaltes am hiesigen Orte alle nur denklichen

künstlichen Haararbeiten

nach einer neuen Art auf das Sauberste und Geschmackvollste anfertigen, und heben darunter folgende Gegenstände von den Proben, die zur gefälligen Ansicht in unserer Wohnung bereit liegen, hervor, als: Armbänder von 10 Sgr. an, Schnüre zu Uhren und Medaillons für Herren und Damen von 20 Sgr. an, Haargarnituren der neuesten Art, Familienhaarblumen, Brochen, Bommel-Ringe 2c. 2c. 2c. Alle diese Sachen werden von den eigenen ausgefallenen, verwirrten, so wie von abgeschnittenen Haaren auf das Sauberste angefertigt. Auch sind wir zu jeder Zeit bereit, mit den Proben außer dem Hause zu erscheinen.

Um recht baldige Aufträge bittend, empfehlen sich hochachtungsvoll

W. Fischer aus **Stettin,**
nebst Frau geb. Hol aus Schweden,
Haarkünstler,

wohnhaft: Berg- und Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 9, Parterre, im Hause des Notars Herrn **Brachvogel.**

Markt 49. **Benjamin Schön** Markt 49.

empfiehlt sein vollständig sortirtes Lager der neuesten

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

in **Taffet, Atlas** und **Moirée antique.**

NB. Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl von **Kleiderstoffen** in **Seide, Wolle und Battist.**

Mauer- und Dachsteine

von vorzüglichem Material sind mir für auswärtige Rechnung billig zu verkaufen übertragen worden. **Hermann Fromm,**
Graben 12a.



Dom. **Choryn** bei Kosten hat 200 Zuchtmuttern und 200 junge Schöpse (nach der Schur abzunehmen) zu verkaufen.

Auf dem Dominium **Kolatka** zwischen **Schwersenz** und **Pudewitz** ist **Saathafer** und **Saatgerste** vorzüglicher Qualität zu verkaufen.



Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 100 Stück feine, junge und zur Zucht sich eignende Mutterschafe zu verkaufen, welche nach der Schur abgenommen werden können.

Rothe und weiße Kleesaat, franz. Luzerne, belgische Riesenmöhren, alle Sorten Grassamen, echt Rigaer Kron-Säe-Leinsaat, holländ. Avehl, Sommer-Rübsen und Dotter empfiehlt

Jacob Briske, Breslauerstr. 2.

Ein Reitpferd, Rappstute, fehlerfrei, 6 Jahre alt, 5 Zoll hoch, englisches Gebäude, sich besonders für einen Kavallerie-Offizier eignend, verkauft der Rechts-Anwalt **Janecki** in **Grätz.**

---

450 Stück

hochfeine, tragende Mutterschafe stehen wegen Auflösung der Schafheerde auf dem Dominium **Baumgarten** bei Ohlau zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Näheres bei dem dasigen Wirthschaftsamte und in **Breslau** bei dem Besitzer **Jacob Landau,** Junkernstraße Nr. 13.

Der Milchverkauf des Dom. **Głowno** befindet sich jetzt **Kränzelgasse Nr. 34** neben dem Destillateur Herrn **Jäschin.**

Weigt.

Barleben's Hof Nr. 8

sind circa 5000 Quart Grünberger 57er Roth- und Weißweine **ohne jede Beimischung** in beliebigen Quantitäten zu verkaufen.

Champagner-Fabrik in Naumburg a. d. Saale.

Da wir nicht reisen lassen, so empfehlen wir hiermit unseren ganz nach französischer Art fabrizirten **Champagner,** dessen Qualität wirkich nichts zu wünschen übrig läßt, und bitten, uns Aufträge schriftlich zukommen zu lassen. Preis ¾ Thlr. bis 1 Thlr. pro Bout. je nach Abnahme von Quantität und Qualität.

Bartenstein, Hassert & Comp.

יי"ן כשר על פסח

Durch direkte Zusendung aus Ungarn bin ich auch dieses Jahr im Stande, mein reichhaltiges Lager von **herben** und **süßen Ungarweinen**

בהכשר אב"ד דק"ק ברעסלוי und צאנטא

in Oberungarn, dem geehrten Publikum mit dem Bemerken zu empfehlen, daß schriftliche Bestellungen prompt ausgeführt werden.

Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18 in Breslau.

כשר אונגארווין של פסח

in Süß und Herb, à 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro Quart empfiehlt die Weinhandlung des

David Kempner.

Grätz, den 22. März 1859.

Roggenmehl Nr. 0,
dito Nr. 1

in vorzüglicher Qualität offerire ich en gros zu billigen Preisen **Philipp Wedell,**
Alten Markt 47.

Stearinöl

empfiehlt die **Farbenhandlung** von
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Eine Hypothek von 4000 Thlr., welche auf einem unweit **Posen** belegenen Landgut vollständig pupillarisch sicher steht, soll sofort verkauft werden. Auf Anfragen in der Expedition dieser Zeitung unter Adresse B. L. Nr. 8 erfolgt die nähere Auskunft.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

unter Direction der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Co., Johs. Schuback & Söhne, Albrecht & Dill.**

Von Hamburg nach New-York

(eventuell **Southampton** anlaufend).

Post-Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Taube,** am **15. April.**
- **Borussia,** - **Trautmann,** - **1. Mai.**

Güterfracht: 8 Dollars und 15 Procent für Baumwollw. und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15 Procent pr. 40 Cubf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ¾ Procent. Contanten und Werthpapiere ½ Proc. in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. **150** für I. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **100** für II. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **50** für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Es kann vermittelst dieser Dampfschiffe nach allen Theilen der Union, Californien inbegriffen, correspondirt werden. — Porto von und nach Hamburg 4½ Sgr. per einfachen Brief, von und nach den Staaten des deutsch-östreichichischen Postvereins, resp. 6½ und 9¾ Sgr. Die Briefe müssen die Bezeichnung „via Hamburg" tragen.

Ferner nach **New-York** am **15. April** Packetschiff **Oder,** Capt. **Winzen.**
- **Quebec** am **15. April** Paketschiff **MAIN,** Capt. **Haack.**

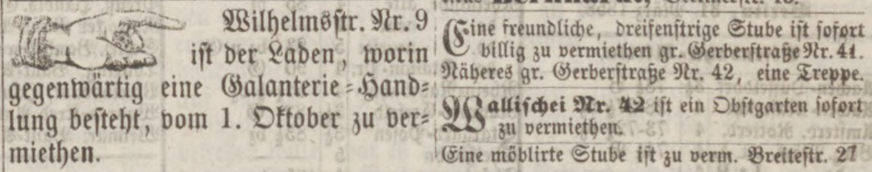
Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler
Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.

Meinen Wohnort habe ich von **Kröben** nach **Schmiegel** verlegt und wohne in der Kostenerstraße.

Dr. Antoniewicz,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ein großer Laden nebst Schaufenster, mit einer oder mehreren angrenzenden Stuben, im besten Stadttheil Posens belegen, ist für einen soliden Miether zu vermiethen. Das Nähere beim Optikus **Bernhardt,** Berlinerstr. 13.



Wilhelmsstr. Nr. 9 ist der Laden, worin gegenwärtig eine Galanterie-Handlung besteht, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine freundliche, dreifenstrige Stube ist sofort billig zu vermiethen gr. Gerberstraße Nr. 41. Näheres gr. Gerberstraße Nr. 42, eine Treppe.

Wallischei Nr. 42 ist ein Obstgarten sofort zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zu verm. Breitestr. 27

So eben erschien und ist durch die **J. J. Heine**sche **Buchhandlung, Markt 85** in **Posen,** so wie alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:



Der Pflug.

Zeitschrift für das landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthewesen.

Monatlich 2 Nummern mit vielen Illustrationen.

Preis pro Jahrgang 1½ Thlr.

Bei der großen Wichtigkeit, welche das Maschinenwesen jetzt für die Landwirthschaft hat, ist eine Zeitschrift, welche sich speziell mit der landw. Mechanik beschäftigt, Bedürfniß, wie es Stöckhardt's chem. Ackersmann für die landw. Chemie ist.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen **gratis** zu erhalten.

Bei **J. J. Heine, Markt 85,** ist vorräthig:

Das Leben Napoleons.

Unter kritischer Benutzung der vorzüglichsten französischen, deutschen und englischen Werke über denselben, in Kürze — volksthümlich und möglichst wahrheitstreu — geschildert von **G. Friedr. Kolb.**
Mit Napoleons Bildniß in Stahlstich.
Zweite, vermehrte Ausgabe.
Preis 10 Sgr.

Mit-Abonnenten auf die „Augsb. Allgemeine" und „Schlesische Zeitung" werden gesucht durch **A. Pfitzner,** Breslauerstr. 14.

Eine junge Dame, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, die die Führung eines Putzgeschäfts unter Mitwirkung der Eigenthümerin übernehmen möchte, kann sofort unter vortheilhaften Bedingungen ein Engagement finden. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Laufbursche kann sich sofort melden alten Markt Nr. 47, erste Etage.

Sonnabend den 2. April 1859

Predigt

des Herrn Dr. Max Landsberg.

Der Humanitäts-Verein.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 3. April, Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.
Montag, 4. April, Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst: Hr. Prediger Herwig.
Freitag, 8. April, Abends 6 Uhr Passions-Gottesdienst: Hr. Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend 2. April, Nachm. 2 Uhr Vorbereitung zum heil. Abendmahl am Sonntage.
Sonntag, 3. April, Vorm. ½ 10 Uhr: Herr Konf. Rath Dr. Göbel. (Abendmahl früh 9 Uhr.) Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 6. April, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 2. April, Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Sonntag, 3. April, Vorm. 11 Uhr (Konfirmation): Derselbe.
Freitag, 8. April, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 3. April, Vorm.: Hr. Div. Pred. Lic. Strauß.
Freitag, 8. April, Vorm. 11 Uhr: Einsegnung durch Hrn. Div. Pred. Lic. Strauß.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 3. April, Vor. und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag, 4. April, Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.
Mittwoch, 6. April, Abends 7 Uhr Passionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 25. März bis 1. April:
Geboren: 11 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Henschel, J. L. Kempner,
Kempen. Posen.

Die gestern Abend ¾8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Herse** von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Posen, den 1. April 1859.

Kretschmer.

Stadttheater in Posen.

Freitag. Zum Benefiz für Herrn **Baumann,** neu einstudirt: **Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Romani, Musik von Donizetti.

Sonnabend keine Vorstellung.

Sonntag. Erstes Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Moritz Rott von Berlin: **König Lear.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Lear — Hr. Rott — als erste Gastrolle.

Montag. Zweites Gastspiel des Hrn. M. Rott: **Cromwell** oder: **Die Royalisten.** Schauspiel in 4 Akten von Raupach. Und: **Der Bettler.** Schauspiel in 1 Akt. Cromwell und Walter — Hr. Moritz Rott — als zweite Gastrolle.

Donnerstag. Letztes Auftreten des Herrn M. Rott in **Wallensteins Tod.**

Bestellungen werden bei Herrn Caspari (Mylius Hotel) angenommen.

Sonnabend den 2. April Abends 7 Uhr wird der Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Cl. Schön, und gefälliger Mitwirkung des Fräul. Holland und des Herrn Borkowski.

1) **Comala,** ein dramatisches Gedicht nach Ossian, comp. von N. W. Gade,

und auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch nochmals

2) **Lobgesang,** Cantate von F. Mendelssohn

im Saale des Bazar

zur Aufführung bringen. Billets à 12½ Sgr. sind in der Mittler'schen Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung von E. Bote & G. Bock, an der Abendkasse aber für 20 Sgr. zu haben.

Der Vorstand des Gesangvereins.
Graebe. C. Schön. Strach.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 1. April 1859.

	Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
"	4 " Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ " "	100	—	—
"	3½ " Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 " Pfandbriefe	99½	—	—
"	3½ " "	—	87	—
"	4 " neue "	—	87⅝	—
Schles.	3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½ " "	82	—	—
Poln.	4 " "	—	89	—
Posener	Rentenbriefe	90½	—	—
"	4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
"	5 " Prov. Obligat.	99	—	—
"	Provinzial-Bankaktien	81	—	—
Stargard-Posen.	Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl.	Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
"	Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten		—	90	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) zu steigenden Preisen gehandelt, schließt sehr fest, gekündigt 500 Wspl., pr. Frühjahr 39 Gd., April-Mai 38⅔—¾—11/12—39 bez., pr. Mai-Juni 39—1/12—⅙ bez., pr. Juni-Juli 39¾—⅚—40⅙—¼—⅓ bez., pr. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 41⅓ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) in etwas günstigerer Haltung, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 15 5/12—15 11/12, mit Faß pr. April 15 11/12—16 bez., pr. April-Mai 16 1/12 Gd., ⅙ Br., pr. Mai-Juni 16½ Br., pr. Juni-Juli 16 7/12 Gd., ⅔ Br., pr. Juli-August 17 Br., 16⅚ Gd.

Posener Marktbericht vom 1. April.

	von Thl	Sgr	Pf	bis Thl	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	20	—
Mittel-Weizen	1	25	—	2	—	—
Bruch-Weizen	1	7	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	15	—	1	25	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	—	—	1	5	—
Kocherbsen	2	27	6	3	2	6
Futtererbsen	2	15	—	2	17	7
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 31. März	15	12	6	15	27	6
" 1. April	15	12	6	15	27	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 31. März Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 5 Zoll,
" 1. April " 8 " 3 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 31. März. Wind: Nord. Barometer: 27 10. Thermometer: 4° +. Witterung: rauh.

Weizen loko 46 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 40½ a 41½ Rt. gef. nach Qual. März 39½ a 39¾ a 39½ Rt. bez., p. Frühjahr 39 a ¼ a 39 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 40 a 39¾ Rt. bez. u. Gd., 40 Br., Juni-Juli 41 a 41⅛ a 40¾ a 41 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 41½ a 41¾ a 41½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 26 a 33 Rt., März ohne Handel, pr. Frühjahr 26¼ Rt. bez., Mai-Juni 26½ a 26¼ Rt. bez., Juni-Juli 27 Rt. bez.

Rüböl loko 13⅛ Rt. Br., März 12 11/12 Rt. bez., März-April 12 11/12 Rt. bez. u. Br., 12⅞ Gd., April-Mai 12¾ a 12 11/12 Rt. bez., 13 Br., 12⅞ G., Sept.-Oktbr. 12½ a 7/12 a 12½ Rt. bez. u. Gd., 12 7/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 Rt. bez., mit Faß März 19 1/12 a 19⅙ Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., März-April 19 1/12 a 19⅙ Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., April-Mai 19 1/12 a 19⅙ Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., Mai-Juni 19½ a 19⅔ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Juni-Juli 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 20⅔ a 20¾ Rt. bez. u. Br., 20⅔ Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. März. Bedeckter Himmel, kühl. Wind NW. Temperatur + 5° R.

Weizen, loko 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 58½ Rt. bez., p. Mai-Juni 60 Rt. Gd., p. Juni-Juli 61½ Rt. Gd., 85pfd. 66½ Rt. Br., p. Juli-August 83—85pfd. 62½ Rt. G., 63 Rt. Br., 85 pfd. 67½ Rt. Br.

Roggen, 77pfd. p. Frühjahr 39, 38¾, ½ Rt. bez., p. Mai-Juni 39½, ¼ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 40⅛, ⅛ Rt. bez., p. Juli-Aug. 41, 40½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 40½, ¼ Rt. bez.

Gerste loko feine Vorpomm. p. 70pfd. 35 Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 29 Rt. bez.

Rüböl, p. März 12⅞ Rt. bez., p. April-Mai 12⅞ Rt. bez. u. Gd., 13 Br., p. Septbr.-Okt. 12 5/12 Rt. Br., 12¼ Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 19 % bez., p. Frühjahr 18⅞ % Gd., p. Mai-Juni 18½ % Gd., p. Juni-Juli 18¼ % Gd., p. Juli-August 17¾ bez. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 31. März. Wetter trübe, Thermometer + 7° R.

Weißer Weizen 87—95—99 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—83, gelber 55—62—72—85—89 Sgr., Brennerweizen 36—40—45 Sgr.

Roggen 44—47—53—55 Sgr.

Gerste 38—40—44 Sgr.

Hafer 28—32—36—40 Sgr.

Erbsen 60—65—70—78 Sgr.

Wicken 70—75 Sgr.

Oelsaaten. Raps 105—112 Sgr.

Leinsaat 5½—6½—7½ Rt.

Rother alter Kleesamen 13—14—15—16 Rt., weißer 22—24—25½—27½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 13 Rt., April-Mai 12 11/12 Br., 12¾ Gd., Sept.-Okt. 12½ bez. u. Br.

Roggen, März, März-April und April-Mai 37—½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 37¾ bez., 38 Br., Juni-Juli 38½ bez. u. Gd., Juli-August u. Aug.-Sept. 38½ bez. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 38½ Br.

Spiritus loko 8 1/12 Rt. Gd., März, März-April u. April-Mai 8⅙ bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 8 5/12 Br., 8⅓ Gd., Juni-Juli 8¾ Br., 8⅔ bez. u. Gd., Juli-August 8 11/12 Gd., 9 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 1/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 31. März. Weizen und Roggen unverändert und stille. Oel pro Mai 24¾, pro Oktober 23¾. Kaffee zwei Ladungen Laguyra von 6000 Sack zu 5¼ à 6 verkauft; 2000 Sack loko. Zink 1000 Ctr. loko 14½, 1000 Ctr. schwimmend 14⅝.

Liverpool, 21. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verzeichniß

der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in Posen im April 1859.

Ankunft.

Pers. Post von Nakel	5 U. 5 M.	früh.
II. Pers. Post von Gnesen	5 " 5 "	"
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6 " 24 "	"
I. Pers. Post von Schwerin	7 " 50 "	"
II. " " " Krotoschin	8 " — "	"
" " " Obornik	9 " 45 "	Vorm.
" " " Ostrowo	10 " — "	"
" " " Züllichau	11 " 20 "	"
Dampfzug von Breslau	12 " 5 "	Nachm.
Pers. Post von Trzemeszno	3 " — "	"
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5 " 32 "	"
Pers. Post von Pleschen	6 " — "	"
I. Pers. Post von Gnesen	6 " 35 "	Abnds.
I. " " " Nakel	7 " 40 "	"
" " " Unruhstadt	7 " 45 "	"
I. " " " Krotoschin	8 " 5 "	"
II. " " " Schwerin	8 " 25 "	"
Dampfzug von Breslau	9 " 29 "	"
Pers. Post von Slupce	11 " 30 "	Nachts.

Abgang.

Pers. Post nach Slupce	12 U. 30 M.	Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6 " 30 "	früh.
I. Pers. Post nach Schwerin	6 " 30 "	"
" " " Unruhstadt	8 " — "	"
" " " Trzemeszno	8 " — "	"
I. " " " Krotoschin	8 " — "	"
I. " " " Nakel	9 " — "	"
" " " Pleschen	10 " 30 "	Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12 " 12 "	Nachm.
I. Pers. Post nach Gnesen	1 " 30 "	"
Dampfzug nach Breslau	5 " 42 "	"
Pers. Post nach Obornik	6 " — "	"
" " " Züllichau	6 " 45 "	"
II. Pers. Post nach Schwerin	7 " 30 "	Abnds.
II. " " " Krotoschin	8 " — "	"
" " " Ostrowo	9 " — "	"
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9 " 39 "	"
II. Pers. Post nach Nakel	10 " 30 "	"
II. " " " Gnesen	11 " — "	"

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 31. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78½ B
Aachen-Mastricht	4	28-27½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73-72½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108½ bz
Berlin-Hamburg	4	105 G
Berl. Potsd. Magd.	4	125½ bz
Berlin-Stettin	4	104¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	— —
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	136 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	140¾ bz u B
Magdeb. Halberst.	4	189 bz
Magdeb. Wittenb.	4	41 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	88 bz
Mecklenburger	4	50⅝-½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	53¾ etw-53-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	126½ B
do. Litt. B.	3½	118 bz
Oest. Franz. Staat.	5	144½-½-44 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	41 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	59 B
Rheinische, alte	4	85 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	51¾-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82 G
Stargard-Posen	3½	83½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	105 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	83 B
Braunschw. Bk. A.	4	104 etw bz u G
Bremer do.	4	98 etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	77 B
Danzig. Priv. Bk.	4	83 B
Darmstädter abgst.	4	81¼ bz u G
do. Ber. Scheine	—	102 B
do. Zettel-B. A.	4	89½ etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	38½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	98 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	54¾ bz u G
Geraer do.	4	81¼ bz
Gothaer Priv. do.	4	76 bz
Hannoversche do.	—	94½ B
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz u B
Luxemburger do.	4	73¼ G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	78¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 B
Oestr. Kredit- do.	5	89¾-88¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	99 bz
Posener Prov. Bank	4	79½ bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115¼ G
Schles. Bank-Verein	4	80 etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	68¾ B, ½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅛-½ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	91½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	92 bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 etw bz
Minerva, Bergw. A.	5	48 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	50 B
Concordia	4	100 bz
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97¾ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	93½ bz
do. IV. Em.	4	83¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	94¼ G
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	89 B
do. IV. Ser.	5	102 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ bz
do. Litt. D.	4	84¼ G
do. Litt. E.	3½	74¾ B
do. Litt. F.	4½	91¾ bz
Oestreich. Französ.	3	263 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 G
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅝ bz
Staats-Anleihe	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	81 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ B
do. do.	3½	81 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86¼ bz
do.	4	93 G
Ostpreußische	3½	82 bz
Pommersche	3½	85 G
do.	4½	92½ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	86¾ G
do. neue	4	87½ bz
Schlesische	3½	84¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80¾ B
do.	4	89½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93 bz
Pommersche	4	93¼ B
Posensche	4	90½ B
Preußische	4	91½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69 bz
do. National-Anl.	5	71⅛-⅜-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	103 B
do. neue 100fl. Loose	—	63-62½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	103 etw bz u G
6. do.	5	108¼ B
Englische Anl.	5	109½ G
Poln. Schatz-O.	4	84½-¾ etw bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	89½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87¾ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz u B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Banknot.	—	99 1/12 B
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 G
Fremde kleine	—	—
Oestr. Banknoten	—	96 bz, NW 91½ bz
Poln. Bankbillet	—	90⅞ bz
Bank-Disk. f. Wechs.	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 31. März.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 1/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	90½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	100⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	90½ G

Obgleich von Wien die Kurse heute steigend gemeldet wurden, so zeigte sich doch wenig Bewegung in dem dortigen Geschäft. Auch hier war es still.

Breslau, 31. März. Die Ultimo-Liquidation wurde heute unter dem Einflusse etwas schwächerer Wiener Notirungen zu gedrückten Kursen erledigt. Umsätze sehr unbedeutend.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktie 89½—89¾—89½ bez. Schlesischer Bankverein 80⅞ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86½ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126¼ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. dito Prior. Oblig. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 42 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 46¾ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 31. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. In Folge auswärtiger ungünstigerer Notirungen rückgängig. Ultimo-Regulirung leicht.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 115¼. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 140¾. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 83⅞. Londoner Wechsel 116½. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 106¼. Darmstädter Bankaktien 204. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 78. Luxemburger Kreditbank 72½. 3% Spanier 40. 1% Spanier 30½. Span. Kreditbank Pereira 495. Span. Kreditb. v. Rothschild 425. Kurhess. Loose 41⅞. Badische Loose 51⅛. 5% Metalliques 66. 4½% Metalliques 57¾. 1854er Loose —. Oestr. National-Anlehen 69. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 250. Oestr. Bankantheile 938. Oestr. Kreditaktien 207½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 50¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Donnerstag, 31. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Matte Haltung bei unerheblichem Geschäft. Geld etwas billiger.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 70¾. Oestr. Kreditaktien 88. 3% Spanier 38. 1% Spanier 28¼. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 100½. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80½. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Donnerstag, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse still. Silber 62¼.

Konsols 95⅝. 1proz. Spanier 30¾. Mexikaner 21¼. Sardinier 81½. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99½.

Paris, Donnerstag, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete bei Unentschlossenheit der Spekulanten zu 68, 10, stieg auf 68, 20, sank auf 68, 05 und schloß zu diesem Kurse geschäftslos und träge.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 05. 4½ % Rente 95, 50. Credit mobilier-Aktien 777. 3% Spanier 40¼. 1% Spanier —. Silberanleihe 83½. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 546. Lomb. Eisenb. Akt. 530. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Donnerstag, 31. März, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 66⅛. 5proz. Metalliques Lt. B. 75¾. 5proz. Metalliques 63¼. 2½proz. Metalliques 33 11/16. 1proz. Spanier 30 7/16. 3proz. Spanier 40⅜. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 101¼. Mexikaner 20⅛. Wiener Wechsel, kurz 106. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Hamburger Wechsel, kurz 35 7/16. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.